

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Telegraphen-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Zeitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 20.

Sonntag den 24. Januar 1897.

XV. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1,34 Mk. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse.“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Napoleon und Bismarck.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist kürzlich ein Schiedsgerichtsvertrag zu Stande gekommen, der sich nicht auf eine bestimmte Streitfrage bezieht, sondern im allgemeinen für künftige Streitfälle die Erledigung durch Schiedsrichter vorschreibt. Ein solcher Vertrag ist in seinem Grundgedanken gewiß ganz gut, er mag sich auch in manchen praktischen Fällen ganz nützlich erweisen. Ob er freilich in großen, die Lebensinteressen einer der beiden Nationen berührenden Fragen sich halten wird, wie es sich überschwängliche Friedensapostel namentlich jenseits des großen Wassers träumen lassen, werden nüchternere Kenner der menschlichen Natur und der Völkergeschichte billig bezweifeln.

Auch der englische Premierminister Lord Salisbury erklärte bei der Adressdebatte im englischen Oberhause, der Vertrag werde Kriege nicht beseitigen, sondern die Kriegsgefahr nur vermindern. Der Minister fügte hinzu: Ein solcher Vertrag werde wohl einen Napoleon oder einen Bismarck nicht hemmen, sondern nur kleinere Streitfragen friedlich erledigen helfen.

In der Gleichstellung Bismarcks mit Napoleon verrät die englische Premier eine bedauerliche Unkenntnis der deutschen Geschichte. Die Ähnlichkeit zwischen Bismarck und Napoleon besteht nur darin, daß beide großangelegte, geniale Kraftnaturen waren; ihre Thaten aber sind grundverschieden: Der eine ein unerfättlicher Welt Eroberer, eine Geißel fremder Völker, der andere als Diener seines Herrn ein Führer seines Volkes zu nationaler Einheit und Größe.

Biel näher hätten dem Redner Beispiele aus der englischen Geschichte liegen sollen, die zeigt, daß England durch Bedrückung kleiner Mächte und dadurch groß geworden ist, daß es die Streitigkeiten großer Mächte

auf dem Festlande unter einander zu eigener Machtausbreitung zur See und in fremden Welttheilen zu benutzen verstand. Wo England mit Macht weiterzukommen glaubte, als mit Recht, da hat es sich auch nicht groß an das Recht gehalten. Eine schöne Gelegenheit wäre z. B. in Südafrika, den Schiedsgerichtsgedanken zur Geltung zu bringen. Dort haust jedoch immer noch ein Mann, der sich selber als kleiner Napoleon feiern läßt, kürzlich aber nicht mit Unrecht von der „salbungsvollen Beredsamkeit“ seiner englischen Landsleute sprach.

Politische Tageschau.

Von dem Abgeordneten Hecke wird im Auftrage und mit Unterstützung der freikonservativen Fraktion zur zweiten Lesung des Etats der nachfolgende Antrag, betreffend die Verbesserung des Dienstes der evangelischen und katholischen Geistlichen eingebracht werden, sobald der Kultusetat aus der Budgetkommission an das Plenum gebracht worden ist. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. den Betrag von 5474300 Mk. auf 9000000 Mk. zu erhöhen. 2. den Absatz 2 des Vermerks dahin zu ändern: Die Abstufung der Alterszulagen ist in der Weise zu regeln, daß das Jahreseinkommen der Geistlichen nach Ablauf einer weiteren nach der Ordination in einem kirchlichen Amte in Preußen zugebrachten Dienstzeit, und zwar für die evangelischen Geistlichen von je drei Jahren um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4500 Mk., für die katholischen Geistlichen von je 3 Jahren um je 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3200 Mk. steigt. Die freikonservativen Mitglieder der Budgetkommission werden dort einen gleichlautenden Antrag einbringen.

Der Entwurf einer neuen Grundbuchordnung für das deutsche Reich ist gestern dem Reichstage zugegangen.

Auf Grund des Konvertierungsgesetzes vom 23. Dezbr. v. Js. ist seitens der Inhaber derselben von dem Rechte, die Baarzahlung der Kapitalbeträge zu verlangen, innerhalb der gestellten Frist nur in Höhe eines Betrages von 210650 Mk. Gebrauch gemacht worden.

Wie mehrere Wiener Blätter übereinstimmend aus Prag melden, entdeckte die

dortige Polizei einen Geheimbund unter dem Namen „Revolutionäres Czechien“ mit einem theils national-radikalen, theils international-anarchistischen Programm. Die Mitglieder des Geheimbundes, zumeist Lehrlinge, hatten sich Dolche, Revolver und Munition angeschafft; sieben derselben wurden verhaftet und gestanden ihre Theilnehmerschaft zu.

Das königliche Dekret, durch welches die Session des italienischen Parlaments vertagt wird, ist veröffentlicht worden. Die Kammerauflösung wird der „Opinione“ zufolge, wie üblich, etwa drei Wochen vor dem zur Einberufung der Wähler festgesetzten Tage veröffentlicht werden.

In Belfast (England) streifen seit Donnerstag 10 000 Arbeiter der Spinnerei- und Weberei-Industrie.

Aus St. Petersburg meldet weiter die „Pol. Korresp.“: Die Regierung hat im Hinblick auf die fortwährende Zunahme der Anzahl der deutschen Offiziere, die behufs Erlernung der russischen Sprache nach Rußland kommen, aus militärischen Erwägungen beschloffen, solchen Offizieren künftig nur in den Zentralstädten einen zeitweiligen Aufenthalt zu gestatten.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Ein neues Gesetz über die Unterthanenschaft in Rußland soll anfangs Februar dem Reichsrath zur Durchsicht übergeben werden. — Der Finanzminister hat einen Gesetzentwurf über die Handelsreisenden dem Reichsrathe zur Durchsicht eingebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar 1897.

Seine Majestät der Kaiser traf um 9 Uhr in Potsdam ein und begab sich zu Wagen nach dem Langen Stall, wo die Befichtigung der Rekruten der Leib- und 4. Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß stattfand. Sodann begab sich Seine Majestät nach der Garnisonkirche, um einzelne dekorative Aenderungen in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät kehrte alsdann nach dem Langen Stall zur Befichtigung der 5. und 13. Kompagnie zurück. Nach dieser Befichtigung fand ein zweimaliger Paradeumarsch der sämtlichen Rekruten des ersten Garde-Regiments statt. Hierauf begab sich Se. Majestät nach dem Offizierkasino

des ersten Garde-Regiments und nahm hier das Frühstück ein. Um 2 Uhr 10 Minuten gedenkt Se. Majestät der Kaiser nach Berlin zurückzufahren.

Der Kaiser hat seine Zustimmung zu dem Plane der königlichen Akademie der Künste und des Vereins für die Geschichte Berlins erteilt, anlässlich der Zentenarfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in der Akademie der Künste eine auf sechs Wochen berechnete Ausstellung von künstlerischen, literarischen und anderen Erinnerungen an denselben zu veranstalten.

Wie verlautet, hat der kommandierende General des 5. Armeekorps v. Seekt, seinen Abschied eingereicht, der ihm vom Kaiser auch bewilligt sei.

Dem zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments Herwarth v. Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 und dem ersten Bataillon des 3. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 werden am 27. ds. Mts., dem Geburtstage des Kaisers, neue Fahnen verliehen werden. Die Nagelung und Weiße der Feldzeichen wird am genannten Tage im königl. Schlosse zu Berlin stattfinden. Abordnungen der betreffenden Regimenter sind zu der Feier befohlen.

Dem Herrenhause ist ein Antrag von Woyrich zugegangen, nach welchem die königliche Staatsregierung ersucht wird, im nächsten Etat die Regierungsassessoren soweit irgend möglich mit Verbesserung des Gehalts, die unbesoldeten aber mit Gehalt, beziehungsweise mit Diäten, zu bedenken.

In der Donnerstagsitzung des Reichstages machte Herr Dr. Barth die drollige Bemerkung, die Handelsverträge hätten der Industrie große Vortheile gebracht und der Landwirtschaft durchaus nicht geschadet. In maßgebenden, leitenden Kreisen muß man in dieser Beziehung doch wohl anderer Ansicht sein; denn der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Herr Dr. Graf von Pasadowsky-Wehner, erklärte, der Hoffnung könne man sich nicht hingeben, daß die neuen Handelsverträge, die 1902 abzuschließen seien, einfach die Abschrift der bisherigen Handelsverträge sein werden. Es werde vielmehr notwendig sein, als Grundlage für die neuen Verhandlungen vor allen Dingen einen spezifischeren autonomen Tarif aufzustellen. Mit dieser Arbeit sei das Reichsschatzamt

Die Weichendame.

Roman von Carl Görlig.
(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Der Laufbursche eines benachbarten Blumenhändlers hatte auch an diesem Morgen, wie alltäglich, einen frischen Weichentrauf für die Gräfin abgegeben. Derselbe wurde von Frau Lessing, da das Dienstmädchen auf einem Gange für die Wirtschaft abwesend war, selbst der Gräfin überbracht.

Sie fand die letztere, trotz der frühen Stunde, bereits vollständig zum Ausgehen angekleidet.

„Frau Gräfin sind bereits in voller Toilette?“ fragte Frau Lessing, indem sie den tellerförmigen Weichentrauf auf den Tisch legte. „Befehlen Sie vielleicht, daß heute das Mittagessen etwas später wie sonst servirt werden soll, oder werden Sie zu gewohnter Zeit zurück sein?“

„Meine Abwesenheit,“ erwiderte die Gräfin, „wird nicht lange dauern, liebe Frau Lessing. Sie brauchen meinewegen nichts in Ihrer Hausordnung zu ändern; ich gehe nur hinüber in das Bankgeschäft von Ortmann, um ein kleines Geldgeschäft abzuwickeln!“

Darauf nahm sie den von Frau Lessing gebrachten Weichentrauf und verließ das Haus.

Als sie in das Geschäftslokal des Bankiers Friedrich Ortmann trat, fand dieser am Zahlische des ersten Zimmers. Vielleicht mochte er das Kommen der Gräfin bemerkt haben, als sie die Straße überschritt, und war jetzt in das vordere Komptoir geeilt, um

zu ihrem Empfang bereit zu sein. Da er ihr seine geschäftliche Adresskarte überreichte, ließ sich voraussehen, daß er ihren Besuch erwartete hatte.

Diese Karte legte die Gräfin nun auf den Zahlisch des Komptoirs.

„Vor einigen Tagen,“ begann sie mit leichter Neigung ihres schönen Kopfes, „hatten Sie die Güte, mir Ihre Adresskarte zu senden!“

Die beiden jungen Buchhalter nahmen, da der Prinzipal selbst anwesend war, keine Notiz von der Dame und arbeiteten, über ihre Bücher gebeugt, ruhig fort.

„Ich nahm mir die Ehre, gnädigste Frau,“ antwortete Ortmann, indem er die Eingetretene mit einer unterthänigen, sehr tiefen Verbengung begrüßte.

„Sie sind der Chef?“ fragte die Gräfin mit einer Ruhe und Sicherheit, die jeden erschreckt haben würde, der sie an jenem Abend am Fenster hätte beobachten können, als sie die seltsamen Worte bezüglich eines geheimen Kompagnons ausgesprochen hatte.

So schau Ortmann auch war, er wurde durch diese Ruhe der Gräfin vollständig getäuscht; er hatte keine Ahnung, daß die Dame ihn kannte und daß sie ihre Wohnung bei Frau Lessing nur gewählt hatte, weil sie seinem Geschäftslokale gegenüber lag.

Aber auch er hatte eine geheimnißvolle Absicht verfolgt, als er ihr seine Geschäftsadresse überreichte. Im Verfolgen eines verborgenen Zweckes standen sich diese beiden Personen also gleich gegenüber, aber in anderer Hinsicht herrschte eine große Verschiedenheit zwischen beiden.

Die Gräfin wußte genau, wen sie vor

sich hatte und was sie wollte. Der Bankier Ortmann wußte ebenso genau, was er wollte, aber durchaus nicht, wen er vor sich hatte. Das zu ergründen, war für ihn zunächst die Hauptfache.

Auf die Frage der Gräfin Schönmark, ob er der Chef der Firma sei, verneigte er sich noch einmal vor der schönen Frau.

Ohne ihren Weichentrauf aus der Hand zu legen, zog die Gräfin eine kleine Brieftasche hervor.

„Mein Aufenthalt in hiesiger Stadt,“ sprach sie dabei, „wird sich auf mehrere Wochen ausdehnen. Ich bin vorsichtig genug, nicht zu große Summen baaren Geldes bei mir zu führen, sondern habe einige kurzgezogene Tratten bei mir, die ich nach Bedarf zu disfontiren wünsche!“

Wechselgeschäfte, dachte Ortmann spöttisch bei sich im Stillen, das heißt baares Geld gegen Papier. Laut setzte er sehr dienstfertig hinzu: „Ich werde es für einen besonderen Vorzug ansehen, wenn Frau Gräfin mich mit Ihrer Kundschaft beehren. Aber wollen die Gnädigste nicht in mein Privatkabinett eintreten? Hier, wo fortwährend Komptoirdiener, Postboten und Leute ähnlicher Art verkehren, ist kein Aufenthalt für eine Dame!“

Die Gräfin lächelte ihm verbindlich zu. In diesem Lächeln lag die Annahme seines Vorschlages.

Ortmann verneigte sich, als ob er für diese Gunst danken wollte, und ließ sie in sein Privatkomptoir vorgehen. Als sie über die Thürschwelle schritt, drückte sie den Weichentrauf vor das Gesicht.

Sie ist keine Frau von Stande, dachte Ortmann bei sich. Eine solche wäre ihm nicht gefolgt.

Ohne seine Einladung abzuwarten, ließ sich die Gräfin auf das Sopha nieder und reichte ihm, der vor ihr stehen blieb, dann das Papier.

Der Bankier musterte es. Der auf eine weltberühmte Firma ausgestellte Wechsel war hinsichtlich der Form durchaus in Ordnung, richtig acceptirt und gestempelt, in Blau gerirt, aber der trassirte Betrag war klein und unbedeutend.

Die Musterung des Wechsels mochte der Gräfin vielleicht zu lange dauern oder zu genau sein. Sie fragte Ortmann, woher er ihren Namen erfahren habe und wie sie dazu gekommen sei, mit seiner Offerte beehrt zu werden.

Ortmann ließ die Hand mit dem Wechsel augenblicklich sinken und wandte sein Gesicht der Gräfin zu. Freilich konnte sie nichts darin lesen, da die grüne Brille, welche er, wie stets, auch heute trug, den Ausdruck seiner Augen vollständig verbergte. In den Zügen der Gräfin malte sich eine gewisse Unruhe ab, als sie keine Antwort erwartete. Es blieb zweifelhaft, ob ihre sichtbare Angst durch die Erwartung seiner Antwort auf ihre letzte Frage hervorgerufen worden sei oder ob ihr lange wäre, seine Entscheidung bezüglich des Wechsels zu vernehmen. Er war seiner Sache nicht recht gewiß, ob das Accept auf dem Wechsel gefälscht sei; der verhältnißmäßig geringe Betrag sprach dagegen; es war kaum anzunehmen, daß jemand namentlich eine Dame mit einer solchen

bereits beschäftigt. Diese von der Rechten mit Genußthuung begrüßte Erklärung wird den Handelsvertragstaumel auf der Linken ein wenig dämpfen. Ist doch die Aufstellung spezialisierter Tarife und insbesonderer scharfer Maximaltarife eine Unterlassungssünde der Caprivischen Politik gewesen, die sich heute auf das Schwerste rächt. Auf diesen Punkt ist namentlich von konservativer Seite wiederholt hingewiesen worden, und unter den von dem Herrn Reichssekretär verheißenen Auspizien wird Herr Dr. Barth mit der von ihm „sehnlichst gewünschten“ Wahlperiode — für die Handelsverträge — nicht sonderliche Gegenliebe finden.

Der Abg. von Czarlinski hat im Verein mit den Fraktionsgenossen Neubauer, Schröder, Schumann, Dr. v. Wollschläger u. s. w., den Dänen Hansen und Johannsen, einer Anzahl von Zentrumsmitgliedern, sowie den zur freijüngigen Volkspartei gehörigen Abgeordneten Dr. Langerhans, Richter und Worzewski-Thorn (Vertreter für Posen) die folgende Interpellation im Abgeordnetenhaus angekündigt: „In jüngster Zeit sind in Westpreußen — in Lippink (3. d. Mts.), in Kamin (3. d. Mts.), in Komorzk (3. d. Mts.), in Lubiewo (10. d. Mts.), in Schwekatowo (17. d. Mts.) — vorchriftsmäßig angemeldete Versammlungen aus dem Grunde aufgelöst worden, weil die Redner in denselben sich der polnischen Sprache bedienten. Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung die Anfrage: 1. Sind der königlichen Staatsregierung diese Vorfälle bekannt, und bejahenden Falles, welche Schritte hat dieselbe zur Verhütung solcher Verletzungen verfassungsmäßiger Rechte gethan? 2. Ist die königliche Staatsregierung bereit, Anordnungen zu treffen, um der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen?“

Der Sitzungssaal der Stadtverordneten war gestern der Schauplatz eines lärmenden Auftritts. Anlaß dazu gab der Antrag des Magistrats, 20 000 Mk. zur Zentenarfeier für Kaiser Wilhelm I. zu bewilligen. Der Sozialdemokrat Zadek verlas eine Erklärung, worin Einspruch gegen die Verwendung der Summe für einen Personenkultus erhoben und darauf hingewiesen wurde, welche Rolle Kaiser Wilhelm in den Märztagen des Jahres 1848 gespielt habe; ebenso wurde auch auf das Sozialistengefäß hingewiesen. Der lebhaften Entrüstung der Versammlung gaben die Stadtverordneten Dr. Horwik und Schwalbe Ausdruck und wiesen dabei auf die unsterblichen Verdienste des Kaisers Wilhelm I. hin. Die Versammlung bewilligte darauf mit großer Mehrheit die Summe zur Anschaffung von Festschritten über Kaiser Wilhelm I., die in den Berliner städtischen Schulen vertheilt werden sollen.

Der 15. Kongress für innere Medizin findet vom 9. bis 12. Juni in Berlin statt. Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Am 9. Juni: Die Behandlung des chronischen Gelenkrheumatismus. Referenten: Dr. Bäumler (Freiburg) und Herr Dtt (Marienbad). Am 10. Juni: Epilepsie. Referent Dr. Unverricht (Magdeburg) und am 11. Juni: Morbus Basedowii. Referent Dr. Gulenburg (Berlin). Mit dem Kongress ist eine Ausstellung von neueren ärztlichen

Apparaten, Instrumenten, Präparaten u. verbunden.

— Alshwards demnächstige Rückkehr scheint sich nicht zu bestätigen. Einem aus New-York eingetroffenen Blatt vom 9. d. Mts. ist zu entnehmen, daß er seinen Wohnsitz von Brooklyn nach Milwaukee verlegt hat.

— Eine westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Viktoria“ zu Berlin und „Viktoria“ (Kamerun) ist mit einem Aktienkapital von 2 1/2 Millionen Mark in Berlin gegründet worden. Die Gesellschaft hat den Zweck, die Besitzungen der Herren Holto Douglas, Dr. Effer, v. Soden, Dr. Zintgraf in Kamerun zu übernehmen, um daselbst Kaffee- und Kaffeepflanzungen anzulegen. Die Gesellschaft ist das größte aller deutschen Pflanzungsunternehmen in Afrika.

Strasburg i. Elz. 22. Januar. Der kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg gab gestern Abend in dem ihm von dem Kaiser eigens zur Verfügung gestellten Kaiserpalaste das erste diesjährige Ballfest, an welchem etwa 700 Personen aus allen Gesellschaftskreisen des Landes theilnahmen. Das Fest verlief überaus glänzend.

Der Ausstand der Hafnarbeiter. Hamburg, 22. Januar. Der Arbeitgeberverband hat auf die von der Versammlung der Streikenden gefasste Erklärung eine Antwort ertheilt, worin es heißt: „Der Arbeitgeberverband hat berechnete Hoffnungen, daß auch heute noch der Senat bereit ist, auf Ersuchen beider Parteien die Leitung der Verhandlungen durch eines oder einige seiner Mitglieder zu übernehmen, wodurch den Arbeitern volle Garantie der Unparteilichkeit gegeben ist. Da die Arbeiter auf Entlassung der neuen Arbeiter bestehen und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen, als bis sie durch Verhandlungen KonzeSSIONen seitens der Arbeitgeber erzwungen haben, so besteht allerdings in Arbeitgeberverbände ungetheiltes Einverständnis darüber, daß auf dieser Grundlage ein Ausgleich nicht möglich ist.“

Ausland. Wien, 22. Januar. Der Minister des Auswärtigen Graf v. Goluchowski ist heute früh hier eingetroffen.

Lausanne. 22. Januar. Das Bundesgericht bestätigte heute einstimmig das am 10. November v. J. gefällte Urtheil des Kantonsgerichts in St. Gallen, welches die Bank in St. Gallen zur Zurückzahlung der bei ihr von Johann Deth (Erzherzog Johann von Oesterreich) hinterlegten eine Million in baar und Papieren an den Bevollmächtigten des Bruders des verstorbenen Erzherzogs verurtheilt hatte.

Rom. 22. Januar. Der Vorsteher der päpstlichen Pfriindenkammer Kardinal Bianchi ist heute gestorben.

Gothenburg. 22. Januar. 150 Seelente wurden gestern, als sie sich nach dem Dampfer „Flora“ begaben, um nach Hamburg abzureisen, von einer großen Volksmenge beschimpft und mit Steinwürfen überfallen. Von der Polizei wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Provinzialnachrichten. St. Krone, 22. Januar. (Beisveränderung.) Herr Apotheker Dalski hat seine Apotheke für 237 500 Mark an Herrn Radke verkauft.

mittelungen zur Verfügung stelle, ist selbstverständlich; ob ich aber gerade diesen Hamburger Wechsel Ihnen diskontiren werde, ist noch zweifelhaft!“

Die Gräfin sah schnell auf. „Warum?“ fragte sie halblaut, ohne das Zittern ihrer Stimme ganz unterdrücken zu können.

„Weil mich der auf eine Weltfirma gezogene unbedeutende Betrag stuzig macht!“ Die Gräfin stand auf. „Haben Sie vielleicht Mißtrauen?“

„Gegen Sie, Frau Gräfin, gewiß nicht. Aber Sie sind eine Dame und können die Betragene sein. Bitte, gefälligst wieder Platz zu nehmen; ein Telegramm mit Rückantwort wird uns in einer halben Stunde Aufklärung geben. Ich werde wegen dieses Acceptes sogleich nach Hamburg telegraphiren lassen!“

Er wandte sich der Thür zu. In demselben Augenblick war die Gräfin an seiner Seite. Sie streckte den Arm aus. „Geben Sie mir meinen Wechsel zurück!“ Sie wollte das Telegramm also verhindern. Ebenso schnell und gewandt, wie sie ihren Arm ausgestreckt hatte, zog er seine Hand fort; er hielt den Wechsel auf dem Rücken.

„Noch einmal, ich fordere mein Eigentum von Ihnen, Sie dürfen es mir nicht vorenthalten!“

„Sprechen Sie nicht so laut, man könnte uns hören, gnädige Frau!“

Dabei zeigte er nach der Thür, welche in das vordere Komptoir führte.

„Ich bin verloren!“ murmelte sie unwillkürlich.

Er trat ihr ganz nahe.

Danzig. 21. Januar. (Zoppoter Mordprozess.) Bei der heutigen weiteren Vernehmung erklärte die Angeklagte Neumann nochmals, über die That nichts zu wissen, obgleich der Vorsitzende sie darauf aufmerksam machte, daß gerade dies sie verdächtig mache. Der Einzige, auf welchen sie einen gewissen Verdacht habe, erklärte die Angeklagte, sei der Richter des Kaufmanns Verloch, der die Kleider zu reinigen pflegte. Sie ist überzeugt, daß sich jemand eingeschlichen habe. Als weiteren Verdachtsgrund gegen sie bezeichnete der Vorsitzende den Umstand, daß gerade ein Geisteskranker, der kein Geld bei sich hatte, ermordet wurde. Die Angeklagte glaubt, daß man erst den jungen Mann, sie selbst und vielleicht auch die Mutter ermorden wollte, um diese zu berauben. Der dritte Verdachtsgrund gegen die Angeklagte sei, so führte der Vorsitzende weiter aus, die oberflächliche Halswunde, die sie sich vielleicht selbst beigebracht habe. Die Angeklagte bestritt dies entschieden. Aufgewacht sei sie deshalb nicht, weil sie außerordentlich fest schlafe. Schließlich ist es verurtheilt, daß die Angeklagte eine kleine andere Wunde, die sie auf der Brust hatte, gar nicht angegeben hat. Sie erklärt, daß sie davon nie etwas gemerkt habe. Ueber den Umstand, weshalb die Zimmer gereinigt worden seien, sagt die Angeklagte, sie hätte das nicht veranlaßt. Der Staatsanwalt verlangte Aufklärung darüber, wie es komme, daß, als sie nach der That die Thür zu dem Zimmer der Frau Beer aufschloß, hier gar keine Blutspuren waren, während doch die Hände der Neumann, die den jungen Beer gerüttelt hatte, sehr mit Blut bedeckt gewesen sein müßten. Die Angeklagte vermochte hierüber sich nicht zu äußern.

Danzig. 22. Januar. (Westpreussische Landwirtschaftskammer.) Der Vorstand der westpreussischen Landwirtschaftskammer wird am Freitag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, zu einer Sitzung in seinem Geschäftslokal in Danzig zusammentreten. Es soll der Etatsentwurf von 1897/98 aufgestellt, über einen Antrag an den Provinzial-Ausschuß wegen Aufnahme der Beamten der Landwirtschaftskammer in die Provinzial-Bittweis- und Waisenkasse Beschluß gefaßt und über die vom Landwirtschaftsminister eingegangenen Vorlagen beraten werden.

Nowarastaw. 22. Januar. (Selbstmord. Konkurs.) Der Schneidermeister Mittelstädt hat sich vorgestern Abend vergiftet. — Die Möbelfabrikation von Ellinger hier selbst hat Konkurs angemeldet.

Posen. 22. Januar. (Vor dem hiesigen Schwurgericht) stand heute unter der Anklage, seine Ehefrau dermaßen mißhandelt zu haben, daß dadurch der Tod eingetreten ist, der wiederholt vorbestrafte Maurer Jakob Ludwig Polzin aus Ludom-Sauland. Der Angeklagte ging am Abend des 28. November v. J. mit seiner Frau von Lippe nach Ludom-Sauland. Unterwegs geriethen sie in Streit, in dessen Verlaufe Polzin die Frau zu Boden warf und sie mit seinen eisenbeschlagenen Stiefeln in rohester Weise mißhandelte. Dann riß er ihr die Kleider vom Leibe und ließ die schwerverlegte Frau liegen, während er sich nach Hause begab und sich schlafen legte. Am nächsten Morgen wurde Frau Polzin todt aufgefunden. Die Zeugen bekunden, wenn der Angeklagte angetrunken gewesen sei, was allerdings sehr häufig der Fall gewesen, habe er die Frau immer jämmerlich geschlagen. Polzin bestritt dies, er habe seine Frau nur so viel geschlagen, wie es in der Ehe vorkomme, was den Vorstehenden zu der Bemerkung veranlaßte, es gebe Gott sei Dank noch Ehen, wo nicht geschlagen würde. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus.

Schneidemühl. 21. Januar. (Von einem Zuge) wurde der Weichensteller Golinski auf dem hiesigen Bahnhofe überfahren; er war sofort todt. (Weitere Provinzialnachr. i. Beilage.)

Lokalnachrichten. Thorn, 23. Januar 1897. — (Zur Kaiser-Jubelfeier.) Für den Festzug der Berliner Bürgerschaft am 23. März gebend das Komitee für die Zentenarfeier eine besondere Gruppe zu bilden für die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. Klasse und des Goldenen Verdienstkreuzes aus den Jahren 1864 und 1866, sowie der Ritter des eisernen Kreuzes 1. Klasse

„Der Wechsel ist also falsch?“ Sie wollte antworten, aber kein Laut kam über ihre Lippen. Am ganzen Körper bebend, wankte sie nach dem Sopha und brach dort zusammen. Er war ihr gefolgt. „Nennen Sie, meine Schöne,“ flüsterte er ihr leise ins Ohr, „die Paragraphen des Strafgesetzbuches? Wechsel-Fälschung wird mit einer Gefängnißstrafe bis zu fünf Jahren bestraft!“

„Gnade!“

„Sie geben also die Fälschung zu?“

„Barmherzigkeit!“ stöhnte die Gräfin, „machen Sie mich nicht unglücklich, nennen Sie die Bedingung, unter welcher ich Ihr Schweigen erkaufen kann!“

„Also eine Kapitulation?“ höhnte er in beibehaltenem Flüster-tone, „dieselbe ist in diesem Falle ebenso gut, wie ein Geständniß!“

Er legte den falschen Wechsel mit geschicktem Handgriff zusammen und steckte ihn dann blitzschnell in die Tasche.

„Unglücklich,“ fuhr er dann fort, „will ich Sie gewiß nicht machen, im Gegentheil!“

Sie warf einen scheuen Blick auf ihn.

Er legte die Hand auf die Tasche, in welcher er das gefälschte Papier verborgen hatte. „Das ist der beste Gesellschaftsvertrag! Von heute an sind Sie, schöne Gräfin, meine Verbündete!“

Die Gräfin schauderte.

„Sie gestatten?“ sprach er mit großer Artigkeit jetzt plötzlich laut, „daß nach beendetem Geschäft ich Sie in Ihre Wohnung zurückgeleite!“

vom Feldwebel abwärts. Diese Kombattanten sollen aus allen Provinzen eingeladen werden, um auf Kosten des Komitees zwei Tage in Berlin zu verweilen und an dem Festzuge theilzunehmen. Auch soll für dieselben freie Eisenbahnfahrt bei dem zuständigen Herrn Minister beantragt werden. An alle Inhaber der genannten Auszeichnungen vom Feldwebel abwärts erläßt das oben genannte Komitee die Aufforderung, falls sie der Einladung folgen wollen, möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 1. März d. J., sich unter Angabe ihres ehemaligen Militärstandes zu melden bei der Geschäftsstelle für die Zentenarfeier am 22. März 1897 Berlin W., Leibzigerstraße 4.

— (Beim Verein ehemaliger 61er in Berlin) findet heute, am Jahrestage von Dijon-Bouilly die Uebergabe und Weihe der Fahne statt. Zur Theilnahme an der Fahnenweihe hat sich eine Deputation des hier garnisontirenden Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, bestehend aus den Herren Oberst Janke, Hauptmann Baumgardt und Premierlieutenant Gamm, nach Berlin begeben. Der Regimentskommandeur Herr Oberst Janke hat bekanntlich den Krieg von 1870/71 als Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 61 mitgemacht und nahm auch an den Kämpfen um Dijon theil. Zur Anschaffung der Fahne für den Verein ehemaliger 61er sind die Mittel vom Offizierkorps des Regiments Nr. 61 und von früheren Angehörigen desselben aufgebracht worden. — Zu dem Weichste fand heute der Krieger-Verein Thorn folgendes Telegramm an den Verein ehemaliger 61er in Berlin:

Zum schönen Fest der Fahnenweihe Erscheinen in der Glückwundsch- Reihe Auch die der Krieger aus der Garnison, Wo dreißig Jahr die 61er schon. Kriegerverein Thorn.

— (Herr Oberbürgermeister Dr. Kohn) hat sich zur Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses nach Berlin begeben.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrathsausschreiber hat den Vizepräsidenten Franz Gieszinski zu Kaszorek als Schulvorsteher bei der Schule daselbst bestätigt.

— (Milch-wirtschaftliche Sektion.) Die westpreussische milch-wirtschaftliche Sektion wird am 8. Februar in Culm (Schützenhaus) zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten: Genossenschaftsverbände. Der westpreussische Butterverkaufsverband und die Butterpreise. Rahmlieferung in die Genossenschaftsmolkereien. Die Margarinefrage. Die Pastenrührung des Rahms. Die Molkerei-Ausstellung in Hamburg.

— (Kleinbahnen.) Geplant wird der Bau einer Kleinbahn niedriger Ordnung von Culmsee über Lubianken nach Unislaw. Erhebungen sind bereits eingeleitet. Die Bahn wird hauptsächlich dem Rüben- und Zuckertransport dienen. — Ueber den Bau der Kleinbahn Thorn-Leibisch ist noch immer nichts Endgiltiges entschieden. Die Frage ist die, auf welche Weise die Baukosten aufgebracht werden sollen und wer evtl. den Betrieb übernehmen wird. Der Kreis hat die Uebernahme einer Zinsgarantie und den Bau abgelehnt. Die Handelskammer ist aber nochmals vortrefflich geworden.

— (Gründung eines Bürgervereins.) Die zur Bildung eines Bürgervereins für Thorn auf gestern nach dem Schützenhaus saale einberufene allgemeine Bürgerversammlung war von ca. 80 Personen besucht. Die Versammlung wurde von Herrn Klempnermeister Schulz um 7 1/2 Uhr mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Die heutige Versammlung sei einberufen worden, weil das Bedürfnis nach einem Bürgerverein auch bei uns in Thorn hervorgerufen sei. Als die Gründung eines Bürgervereins bei der Stadtverordnetenwahl angeregt worden, da habe der Gedanke großen Anklang gefunden und auch sonst habe man sich sehr zustimmend zu dem Plan geäußert. Wie sehr mit der Gründung eines Bürgervereins einem Wünsche der Bürgerschaft entgegengekommen werde, beweise ja auch der zahlreiche Besuch der Versammlung. Er danke den Anwesenden für ihr Erscheinen und wünsche, daß sie alle Freunde und Mitglieder des Vereins werden möchten. Der Verein solle eine Thätigkeit entfalten, die sich auf die Beirathung und Förderung städtischer Angelegenheiten erstreckte und er solle alle Bürgerkreise umfassen, denn er

Die Dame stand auf und winkte lautlos mit der Hand.

„Sie haben zu bestimmen,“ sagte er, indem er die Thür nach dem vordern Komptoir öffnete, „ich werde die Ehre haben, Ihnen morgen meinen Besuch zu machen!“

Die Gräfin senkte ganz leise, dann richtete sie sich plötzlich wieder auf, als ob das Schreckliche der Lage ihr den Muth der Verzweiflung gegeben hätte.

Stolz, wie sie gekommen war, durchschritt sie das vordere Zimmer. Kein Zeichen an ihr verrieth, welchen furchtbaren Auftritt sie soeben durchlebt hatte. In der Glashür, welche auf die Straße hinausführte, verneigte sich Drtmann tief und ehrfurchtsvoll vor der Dame.

„Habe die Ehre, Frau Gräfin!“

„Auf Wiedersehen, Herr Drtmann!“ sagte sie zwar leise, aber doch laut genug, daß die beiden Buchhalter des Bankiers es vernehmen konnten.

Dann schritt sie mit majestätischer Haltung und hoch erhobenen Hauptes über die Straße ihrer gegenüberliegenden Wohnung zu.

Drtmann sah ihr nach; ihre Selbstbeherrschung imponirte ihm.

„Sie ist keine Anfängerin!“ schoß es durch sein Hirn, „um so besser!“ Er begriff nicht, woher sie nach dem Vorhergegangenen so viel Kraft und Ruhe nahm.

Er konnte den Blick der sich entfernenden Gräfin nicht bemerken. Dieser war auf den Beilchenstrauß in ihrer Hand gerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Persönlichkeit wie die Gräfin — für wenige hundert Mark sich eines Betruges schuldig machen sollte, der unbedingt den Ruin des Fälschers nach sich ziehen mußte. Freilich konnte die Fälschung das Werk eines Anfängers sein, dem noch der Muth zu einer Großthat in der Hochstapelei fehlte, und der auch glauben möchte, daß ein geringerer Wechselbetrag sich leichter verfilbern ließe, als wenn es sich um eine größere Summe gehandelt hätte.

Nichts von dem, was Drtmann mit voller Bestimmtheit annahm, war ihm anzusehen, als er jetzt die letzte Frage der Gräfin beantwortete: „Können Sie im Zweifel sein, meine Gnädigste,“ sagte er sehr galant, „aus welchem Grunde ich Ihnen meine geschäftlichen Dienste anbot? Nicht nur für die höchste Ehre, auch für das größte Glück würde ich es ansehen, mit Ihnen in gegenseitig vortheilhafte Verbindung zu treten,“ er legte auf das Wort „vortheilhaft“ einen ganz besonderen Nachdruck, und fuhr dann fort: „eine so ausgezeichnete Schönheit wie die Ihrige ist ein Kapital, das sehr hohe Zinsen tragen kann!“

Die Gräfin lächelte geschmeichelt, verbarg dann aber sehr schnell ihr Antlitz in das Weichenbouquet, vermuthlich, um ihr Erröthen und ihre Verwirrung zu verbergen.

Drtmann lächelte auch, aber nicht äußerlich. Jetzt hatte er Gewißheit; die Dame, welche auf seine letzte Rede ein Lächeln als Antwort gehabt hatte, war keine Frau aus der guten Gesellschaft, unmöglich!

„Daß ich,“ fuhr er weiter fort, „Ihnen, Frau Gräfin, meine geschäftlichen Ver-

solle ein allgemeiner Bürgerverein sein. Die verschiedenen Richtungen, welche in der Bürgererschaft bestehen und in Zukunft bestehen würden, brauchten und dürften kein Hindernis bilden für eine Vereinsthätigkeit an hiesigen Orten, wie sie in anderen Städten in den Bürgervereinen in erfolgreicher Weise betrieben wurde. Die Bürger, welche sich für die Weiterentwicklung unserer Kommune interessieren und an ihr mitarbeiten wollen, könnten sich hier zu gemeinsamer Arbeit ebenbürtig vereinigen wie in der Stadtverordnetenversammlung die verschiedenen Richtungen angehörenden Vertreter der Bürgererschaft. Der Verein solle nur die Gesamtinteressen der Stadt im Auge haben, ohne Sonderinteressen zu verfolgen. Hedner hat die Anwesenden, sich zu äußern, wie sie über den Verein denken. Das Wort nahm zunächst Herr Redakteur Wartmann. Er habe über die Gründung eines Bürgervereins von zwei Bedenken gehört: erstens, ob hier in Thorn bei den vielen schon bestehenden Vereinen noch ein neuer Verein genügend Unterstützung finden werde, und zweitens, ob sich hier auch die Männer finden würden, die zur richtigen Thätigkeit eines Bürgervereins nötig seien. Die Verhältnisse seien bei uns allerdings für die Gründung eines neuen Bürgervereins nicht günstig, aber ein Bürgerverein sei doch zu wichtig, als daß man ihn noch länger unbegründet lassen dürfe. Es handle sich bei ihm darum, auch aus der Bürgererschaft heraus etwas für unsere Interessen als Bürger und Steuerzahler zu thun, und diese Interessen seien für uns doch die nächstliegenden. Was das zweite Bedenken anlangt, so habe er, Hedner, das Vertrauen, daß in unserer Bürgererschaft nicht weniger echter Bürgersinn vorhanden sei wie in anderen Städten, und daß sich für die praktische Mitarbeit an der Weiterentwicklung der Kommune auch hier Männer von Schaffenslust und Initiative finden werden. Eine solche praktische Mitarbeit sei nicht überflüssig. Früher möge das vielleicht der Fall gewesen sein, als die Verhältnisse ganz andere waren. Heute sei aber das kommunale Leben ein so vielfältiges, daß es ohne die praktische Mitarbeit aus der Bürgererschaft nicht mehr gehe. Den städtischen Behörden allein könne die Sorge für das Wohl und Wehe der Kommune nicht mehr überlassen werden. Wir brauchen einen Ort, wo man über städtische Angelegenheiten spreche, Anregungen gebe und Wünsche ausspreche, wo man das Verhältnis für städtische Dinge und die Liebe zur Heimatstadt pflege etc. Ein solcher Ort werde geschaffen durch einen Bürgerverein, welcher den Mittelpunkt für die praktische Mitarbeit im kommunalen Leben sei ja auch die städtischen Behörden schon längst nicht mehr, da wir ja noch die Presse haben. Aber es gebe viele Sachen, welche durch die Presse nicht erledigt werden können, Angelegenheiten, welche erst durch Besprechung und Meinungsanstausch reifen. Es sei ja auch nicht jedermanns Sache, einen Zeitungsartikel zu schreiben, aber in den Bürgerverein könne jedermann gehen und hier sein Herz ausschütten. Damit könne mehr erreicht werden, als wenn man am Bürtisch diskutire. Auch der Rath und die praktische Lebenserfahrung des einfachen Bürgers könnten im Bürgerverein von Werth sein. Es werde dem Verein sicher nicht an Unterstützung fehlen, wenn die Wichtigkeit und Bedeutung eines Bürgervereins erst in weiteren Kreisen erfaßt werde. Die Förderung der Gesamtinteressen komme jedem einzelnen Bürger zu Gute. Wenn sich durch die Weiterentwicklung der Kommune Handel und Wandel hebe, so profitiren davon alle Geschäftsleute, verbessern wir unsere städtischen Einrichtungen derart, daß viele leistungsfähige Steuerzahler hierherziehen, so entlasten wir uns dadurch in den Steuern, ist der Zufuß Neuanziehender unangesezt, so haben die Hausbesitzer nicht über leere Wohnungen zu klagen. In allen Städten zeige sich reger thätiger Bürgersinn, was wir bei uns besonders an Grundbesitzern; in dem Wettbewerb auf kommunalem Gebiete dürften wir in Thorn nicht zurückbleiben. Aus Liebe zur Heimatstadt, zu ihrem Nutzen und Besten — müsse die Liebe des Bürgervereins sein und diese Liebe müßte recht viele Bürger vereinigen. Herr Schuldirektor a. D. Dr. Browe gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als Vertreter der alten Generation noch die Gründung eines Vereins erlebe, der es sich zur Aufgabe mache, für die Weiterentwicklung unserer Stadt zu arbeiten. Früher sei das auch anders gewesen, aber dann sei es mit gleichen Bestrebungen wieder zu Ende gegangen. So sei es möglich geworden, daß Bromberg, welches früher als ein Dorf gegen Thorn gegolten, uns heute überflügelt habe und daß wir Gefahr laufen, auch von Grundbesitz überholt zu werden. Die Bahn und der Regierungssitz haben es bei Bromberg nicht allein gemacht. Ein Bürgerverein sei, was uns fehle, ein Zusammenarbeiten großer Kreise an einem Orte, wo man sich mündlich ansprechen könne. Hedner warf einen Blick in die Vergangenheit Thorns, die uns mahnen in müsse, alles für die Heimatstadt zu thun, was in den Kräften der Bürger liege. So könne beispielsweise für die Schaffung von Promenaden etwas getan werden. Was schon unsere Großväter gehabt, hätten wir auch noch heute: die Ziegelsteine, das sei alles, und doch ließen sich noch schöne Promenaden am Weichselufer nach der Jakobsvorstadt hin schaffen. Wie sollten nach Thorn Rentiers etc. ziehen, wenn für solche Bewohner nichts geboten werde. Nicht einmal ein Theater haben wir. Für Schaffung von Promenaden sei in der Stadtverordnetenversammlung Herr Professor Feyerabend wiederholt eingetreten, aber geschehen sei bis heute nichts. Er, Hedner, hoffe, daß die jüngere Generation nachholen werde, was die ältere veräumt. Herr Kaufmann Güte sagte Herrn Direktor Browe, der bekanntlich auch Verleger verschiedener Werke aus der Geschichte Thorns ist, für seine Rede, aus der wärmste Liebe zur Vaterstadt sprach, im Namen der Versammlung Dank. Herr Fabrikbesitzer Krag wies darauf hin, daß die Interessen von Mocker und Thorn sich vielfach berühren, z. B. in der Theater- und Rabonfrage; es wäre daher wünschenswerth, wenn auch Mockeraner im thornier Bürgerverein mal ihre Meinung aussprechen könnten, wenigstens möchte er wünschen, daß die Mitgliedschaft nicht etwa auf wahlberechtigter Bürger beschränkt, sondern auf Steuerzahler ausgedehnt werde. Er, Hedner, sei Steuerzahler in Thorn und Mocker. Herr Baumeister Ueblich schloß sich der Ansicht des Vorredners an. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärten sich die Anwesenden mit der Gründung eines Bürgervereins einverstanden, und in die

Mitgliederliste zeichneten sich ca. 60 Herren ein. Ein Vorschlag, provisorisch das zur Verlesung gebrachte Statut anzunehmen und einen provisorischen Vorstand zu wählen, wurde abgelehnt; dagegen wurde schließlich ein Bureau eingesetzt, das aus Herrn Klempnerm. Schulz als Vorsitzenden und den von diesem ernannten Beisitzern Herren Kaufmann Güte und Geschäftsführer Hoppe besteht. Das Bureau wird zur nächsten Versammlung die Statuten vorberathen. An der Debatte hierüber beteiligten sich noch die Herren Berpliez, Tornow, Kaliski und Labes. Auch die Besprechung der Theaterfrage wurde der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung vertagt, nachdem Herr Ueblich dafür, daß er durch seine Bemühungen die Theaterfrage auf der Tagesordnung erhalten und sie in das jetzige, ihrer Lösung endlich näherkommende Stadium gebracht, der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen worden war. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

(Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Bei dem heute Vormittag beendeten Schweinepreise erlangen die höchsten Preise: Herr Kaufmann Doliva den ersten, Herr Kaufmann Weimann den zweiten und Herr Uhrmacher Scheffler den dritten Preis.

(Christlicher Verein junger Männer.) Wir machen auf den Vortrag im christlichen Verein junger Männer, Gerberstraße 13/15, Sonntag abends 8 Uhr aufmerksam. Gäste sind willkommen. — Die Vortragsabende des genannten Vereins werden gern besucht, da sie stets reiche Unterhaltung bieten. Der letzte derselben brachte z. B. interessante Reisebeschreibungen und Betrachtungen Egyptens an der Hand der Geschichte des Landes von Herrn Divisionspikarer Strauß. In ungezwungener Weise knüpft sich an den Vortrag gewöhnlich eine allgemeine Unterhaltung. Der Eintritt ist unentgeltlich.

(Handwerker-Verein.) Für die Feier des Stiftungsfestes ist der 11. Februar in Aussicht genommen.

(Am morgigen Sonntage) konzertirt im Artushofe die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 und im Schützenhause die Kapelle des Manen-Regiments von Schmidt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) ein kleines Schlüsselbund in der Mellienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

Podgorz, 22. Januar. (Verschiedenes.) Den Geburtstag des Kaisers feiert unser Männer-Gesangverein am Mittwoch den 27. d. M. durch einen Serenadenabend im Vereinslokale. — Montag Abend hält der Wohlthätigkeitsverein im Vereinslokale die ordentliche Jahresgeneralversammlung ab, in welcher u. a. auch die Neuwahl des Vorstandes vollzogen wird. — In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde dem Arbeiter Andreas Freimann in Stenken ein Schwein im Werthe von 25—35 Mk., und in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. dem Wächter v. Nordheim in Stenken ebenfalls ein Vorstentier im Werthe von 18—28 Mk. gestohlen. Beide Diebstähle sind mittels Einbruchs ausgeführt, und beide Schweine sind gleich in den Stallungen geschlachtet worden. Die Diebe müssen aber nicht besonders in Stenken bekannt gewesen sein, denn bevor sie die gestohlenen Schweine gefunden, hatten sie die Arbeit, erst mehrere andere Stallungen zu erbrechen. — In Kudak erbrachen ebenfalls Spitzbuben in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. die Stallung des Eigenthümers Riez und stahlen verschiedene Wäschstücke und Handwerkzeuge. Bei einer Familie in Kudak wurde Hausrichtung gehalten, und hierbei wurden verschiedene gestohlene Gegenstände und auch ein Theil frisches Schweinefleisch gefunden. Die Spitzbuben scheinen vor Trichinen keine Furcht zu haben, denn das gestohlene Fleisch haben sie zweifellos nicht unterlassen lassen. — Verhaftet wurde hier gestern Abend durch den Gendarm Herrn Bagalies der Arbeiter Krolitowski aus Leibisch, der sich vor der Stellung zur Generalmusterung seit einigen Jahren drückt. Der Ergreifung wurde heute dem königl. Landratsamt zu Thorn zugeführt.

K Gremboezyn, 22. Januar. (In der Generalversammlung des Gremboezyn Darlehnskassenvereins) hielt Herr Lehrer Kalies-Gremboezyn einen Vortrag über das Thema: „Raiffeisen, ein ländlicher Sorgenbrecher und christlich-sozialer Segensstifter“. Der Vortrag fand allgemeine Zustimmung. Es wurden folgende Hauptthesen angeführt und beleuchtet: Alle über ein Jahr geliehenen Darlehnsschulden müssen zu Nutz und Frommen des Schuldners in jährlich gleichen Raten abgezinst werden. — Die laufende Rechnung, welche für größere Landwirthe, Handwerker und Geschäftsleute von großem Nutzen ist. — Der Stiftungsfonds oder das Stützungsvermögen, das im Laufe der Jahre sich ansammelt durch Erhebung der Provision und durch Zinsüberschuß. — Sämmtliche Darlehnskassen schließen sich zusammen um einen Mittelbündel. Sie sind verbunden mit der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Kenwid am Rhein und mit der Generalanwaltschaft ländlicher Genossenschaften ebendasselbst. — Alle Mitglieder der Darlehnskassen haften mit ihrem ganzen Vermögen für die Sicherheit. Das ist die unbeschränkte Haftpflicht der Mitglieder. — Die Pfennigparasse ermöglicht Schulkindern und Dienstboten auf leichte Weise das Sparen. Ist der Tag der Konfirmation da, so macht der äußere Konfirmand den Eltern keine Kopfweizen. Das Sümmden für das feierliche Kleid ist da.

(Weitere Notizen siehe Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Giebt es direkte Nachkommen Melanchthons?) Zu dieser Frage wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: Anna Beucer, Tochter des Kaspar Beucer und Enkelin Melanchthons, war vermählt an Joachim Eggert, Professor zu Wittenberg. Eine Tochter aus dieser Ehe, Katharine, heirathete der pommerische Geh. Rath Johannes Meyer, dessen Sohn Johann Philipp vom Kaiser nobilitirt wurde. Dieser vererbte sein Gut Neuengrube an seinen Sohn Johann Nikolaus, dessen Tochter Helene Elisabeth, vermählt an Berndt Friedrich von Enckevorth auf Vogelsang, die Stammutter ist von einer

großen Anzahl pommerischer Geschlechter. Zu den direkten Nachkommen Philipp Melanchthons gehören nicht nur die in jenem Artikel genannten drei Pastoren, sondern auch die Familien v. Enckevorth, v. Winterfeld, von der Borne, v. d. Osten, v. Sabek, v. Dehschitz und andere.

(Ein Mädchengymnasium in Breslau.) Aus Breslau schreibt man der „Volkzeitung“: Der Gedanke, befähigten Mädchen eine tiefere wissenschaftliche Bildung zu vermitteln, hat den Magistrat veranlaßt, der Gründung eines Mädchengymnasiums nach Reformschulmuster näher zu treten. Ein bezüglicher Antrag wird in der Stadtverordnetenversammlung am 21. Januar zur Verathung und, wie man voraussetzt, auch zur Annahme gelangen. Das neue Institut soll mit der Viktoriastraße, einer höheren Töchterschule, in Verbindung gebracht und derart eingerichtet werden, daß während der ersten drei Jahre die Lehrkräfte dieser Schule für den gymnastischen Zweig mitverwendet werden. Die hierdurch entstehenden Ausgaben sollen während dieser drei Jahre von denjenigen Schülerinnen, welche den Hilfsunterricht in den Sonderfächern besuchen, getragen werden. Für später ist die Anstellung zweier wissenschaftlicher Hilfskräfte in Aussicht genommen mit einer Befoldung von 6000 Mk.

(Etwas noch nie Dagewesenes.) Auf dem Ballfest des Vereins „Berliner Presse“ am 30. Januar in der Philharmonie soll in den Ballräumen die kinetographische Aufnahme der Polonaise erfolgen, ein Unternehmen, an das sich bisher noch kein Photograph der Welt herangewagt hat und das allerdings eine außergewöhnliche Fülle künstlichen Lichtes beansprucht. Bei dem auf engem Raume konzentrirten elektrischen Licht von 36 000 Kerzen Stärke werden die Hunderte von Paaren am Apparat vorüberziehen, so daß die Polonaise in der ganzen Ausdehnung und vollen Bewegung durch die photographische Linse aufgenommen wird.

(Vermächtniß.) Der verstorbene Fabrikbesitzer Hamel hat der Stadt Dresden für eine neue protestantische Kirche 600 000 Mk. vermacht. Die Summe soll den Katholiken Dresdens zufallen, wenn der Grundstein der protestantischen Kirche nicht innerhalb fünf Jahren gelegt ist.

(Neue Feststellung des Todes.) Bei der Akademie der Wissenschaften in Wien ist, dem „N. W. Z.“ zufolge, vor kurzem die Arbeit eines deutschen Forschers eingelaufen, in der er erklärt, er habe während seiner Studien über die bekannte Röntgen'sche Entdeckung eine Gattung Strahlen gefunden, durch die es in untrüglicher Art möglich ist, den Eintritt des Todes zu diagnostizieren. Der Entdecker dieser neuen Strahlen ist Professor E. Friedrich in Elbing in Westpreußen. Der Professor erzählt, daß die von ihm entdeckten Strahlen „schwarz“ sind und aus einer Vacuumröhre hervorblitzen. Sie seien so scharf, daß sie den Körper, auf den man sie lenkt, fast augenblicklich durchdringen. Professor Friedrich nennt diese Strahlen „Kritikstrahlen“. Am leichtesten — so erzählt weiter der Gelehrte — lasse sich das Experiment bei der Photographie der Hand durchführen. Das Verfahren ist sehr einfach. Erscheint die von den Kritikstrahlen durchleuchtete Hand auf der photographischen Platte wie die mittels Röntgenstrahlen abgebildete lebendige, als eine „Knochenhand“ — dann lebt das Individuum; sieht man die „Knochenhand“ auf dem Photogramm nicht mehr mit all' ihren charakteristischen Formen, dann sei dies der sichere Beweis dafür, daß der Besitzer der betreffenden Hand definitiv „tobt“ sei.

(Raubmord.) Die aus acht Personen bestehende Familie des als reich geltenden jüdischen Schankwirths Josef Koskinski in Parysow (Gouv. Radom) wurde kürzlich Nachts von einer Räuberbande überfallen, beraubt und ermordet, worauf die Mörder das Haus in Brand steckten und entflohen.

(Hinrichtungen durch Gas.) Die gesetzgebenden Körperschaften des Staates Pennsylvania werden sich in der nächsten Zeit mit einer Gesetzesvorlage zu befassen haben, die beschränkt, daß Todesstrafen in Zukunft nicht mehr auf elektrischem Wege oder durch den Strick, sondern durch Giftgas, herbeigeführt durch gewisse Gase, vollzogen werden sollen. Ein aus zahlreichen Ärzten und anderen einflussreichen Personen des Staates gebildeter Ausschuß hat sich seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die von ihm beschränkte Hinrichtungsart allen anderen vorzuziehen sei. Würde die Vorlage angenommen, so würden fortan die zum Tode verurtheilten Verbrecher in besonderen Zellen untergebracht, die durch eine geräuschlos sich senkende Decke luftdicht gemacht werden können. Dies geschieht, während der Verbrecher schläft. Zugleich entströmt einer in der Zelle mündenden Röhre das tödtliche Gas, unter dessen Ein-

wirkung der Hinzurichtende in wenigen Minuten in die Ewigkeit hinüberchlumert. Der an der Spitze des Ausschusses stehende Gerichtsarzt giebt an, daß der Ausschuß 15 völlig geruchlose Gase kenne, die zu dem Zwecke verwendet werden können.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Eine heute Nachmittag abgehaltene Versammlung pommerischer Landwirthe hat die Gründung einer Getreide-Verkaufszentrale mit dem Sitz in Stettin beschlossen.

Berlin, 22. Jan. Der Hausminister v. Wedell-Biesdorf hatte den Grafen Herbert Bismarck gebeten, der Hochzeit seiner Tochter mit dem Lieutenant Grafen Bismarck-Wohlen als Vertreter der Bismarck-Schönhauser Linie anzuwohnen. Graf Herbert hatte die Einladung mit Zustimmung seines Vaters angenommen. Als der Kaiser die Liste der Gäste durchgesehen, ließ er bald darauf dem Minister v. Wedell mittheilen, er wünsche nicht bei dieser Gelegenheit mit dem Grafen Herbert Bismarck zusammenzutreffen. Der Hofmarschall Graf Eulenburg trug nochmals eindringlich die Sache dem Kaiser vor und sagte, in welche Verlegenheit Herr von Wedell käme, wenn er den Grafen Herbert nun wieder ausladen müßte, aber der Kaiser blieb bei seinem Wunsche. Diese von Hardens „Zukunft“ erzählte Geschichte wird von den „Berl. Neuest. Nachr.“, einem Organ Bismarcks, bestätigt, welche meinen, die Gründe des Kaisers könnten unmöglich in den Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ beruhen, mit welchen der Graf Herbert nicht das Geringste zu schaffen hätte.

Hamburg, 23. Januar. Heute lehnten 11 Versammlungen der Streikenden die bedingungslose Unterwerfung ab, der Streik dauert daher fort. Es herrscht starke Erregung.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

23. Jan. 22. Jan.

Tendenz d. Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—55
Barichau 8 Tage	216—10	216—05
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—10
Breussische Konjols 3 1/2 %	98—60	98—60
Breussische Konjols 3 1/2 %	103—70	103—80
Breussische Konjols 4 %	103—90	104—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—50	98—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—60	103—70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neufl. II.	95—	94—90
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100—70	100—70
Polener Pfandbriefe 3 1/2 %	100—30	100—25
	102—40	102—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—90	67—80
Türk. 1 % Anleihe C	22—	22—
Italienische Rente 4 1/2 %	90—75	91—20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89—	89—
Diskon. Kommandit-Antheile	210—80	211—20
Sarpener Bergw.-Aktien	183—50	182—50
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	101—50	101—50
Weizen gelber: loco		
loco in Newhork	97 1/2 %	96 1/2 %
Roggen: loco	126—127	120,5—127
Hafer: loco	132—147	132—147
Rübsöl: Januar		
Spiritus:		
50er loco	58—50	58—
70er loco	39—10	39—10
70er Januar		
70er Mai	43—60	43—80
Diskon 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 % resp. 6 pCt.		

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 22. Januar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 766—793 Gr. 168,50—171 Mk. bez., bunt 740—761 Gr. 165—167 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 753—764 Gr. 134—138 Mk. bez., bunt 734—766 Gr. 128 bis 133 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. ver 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 744 Gr. 112 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632—656 Gr. 106—112 Mk. bez., Transit große 653—662 Gr. 85—86 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 94—97 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 137 Mk. bezahlt.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 96 Mk. bez., roth 64—84 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,62 1/2 Mk. bez., Roggen- 3,52 1/2—3,70 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,07 1/2 Mk. bez., 9 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,02 1/2 Mk. bez.

Königsberg, 22. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 30 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Geschäftlos. Loko nicht kontingentirt 39,00 Mk. Dr., 38,30 Mk. Gd., — Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 39,00 Mk. Dr., 38,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

24. Januar. Sonn-Aufgang 8.02 Uhr. Mond-Aufgang — Uhr Morg. Sonn-Unterg. 4.24 Uhr. Mond-Unterg. 9.33 Uhr.

25. Januar. Sonn-Aufgang 8.00 Uhr. Mond-Aufgang 12.24 Uhr. Sonn-Unterg. 4.25 Uhr. Mond-Unterg. 9.47 Uhr.

Hiermit sage ich allen denen, die meiner verstorbenen Frau während ihrer Krankheit, sowie nach ihrem Ableben ihre Teilnahme bewiesen, insbesondere für die reichen Kranzspenden, sowie Herrn Parrer Jacobi für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe meinen tiefgefühltesten Dank.
Kremke.

Öffentliche Verdingung.

Am Montag den 8. Februar d. J. vormittags 10 Uhr werden in der Geschäftsstube 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes die für die laufende Unterhaltung im Etatsjahre 1897/98 erforderlich werdenden

Zimmer-, Tischler-, Maler- und Anstreicherarbeiten, Zubehörsleistungen, die Lieferung von Grassamen und künstlichen Düngern, sowie von Schreib- und Zeichenmaterialien

in öffentlicher Verdingung vergeben.

Die Bedingungen, Vertragsentwürfe und Preisverzeichnisse liegen von heute ab in der vorbezeichneten Geschäftsstube zur Einsicht aus. Dieselben müssen vor Abgabe der Angebote durch Unterschrift anerkannt sein. Für Unternehmer, welche für die Fortifikation Arbeiten bezw. Lieferungen noch nicht ausgeführt haben, ist die baldige Einsichtnahme in die Bedingungen notwendig, um die darin verlangten Nachweise rechtzeitig beibringen zu können.

Thorn den 23. Januar 1897.
Königliche Fortifikation.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 26. Januar cr. vormittags 10 Uhr

sollen durch die Unterzeichneten vor der Pfandkammer:

- 2 Pferde, 2 Eseln, 1 Wagen,
- 1 hellbrauner Fuchswallach (Reitpferd), 7 Zoll groß, 11 Jahre alt,
- 1 schwarz-bunte Milchkuh,
- 1 Waschtoulette, 1 Wäschepfand,
- 1 bier. Kommode, 1 Kleiderpfand,
- 1 verstellbarer Krankenstuhl,
- 2 Bettgestelle mit Matratzen,
- 1 Sopha mit br. Nippbezug,
- 1 Zinkwanne, 2 Nippmängel,
- 1 Sammetjaquet, 1 gold. Damen- uhr,
- 2 Trauringe, 5 Paß mit Spirituosen, ca. 50 Fl. Cognac und Glühwein,
- 8 Tischplatten, 24 Tisch-Blöcke, 7 Nippelauflagen,
- 4 Oleanderbäume mit Holzstäben,
- 5 eiserne Bettgestelle mit Matratzen,
- 1 Nippisch, 1 Regal,
- 2 Schrankbleche, 1 Posten Bettfedern,
- 1 Fleischkloß, 1 Serviettenpresse, 1 Saß Kugeln,
- 3 Billardkugeln, 1 Posten Streichhölzer,
- 1 Posten Papierfappen, 4 Gaslöcher, 1 Schreibpult,
- 1 Fleischmaschine, 1 Amorspiegel,
- 8 Portieren, 16 Fenstergardinen u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Nitz, Bartelt, Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 26. Januar cr. vormittags 10 Uhr

- werde ich vor der Pfandkammer hier:
- 50 Kisten Zigarren, 1¹/₂ Ztr. Margarine, 400 Pack Kaffeeschrot, 1 Ztr. Stärke,
- 2 Ztr. Bonbons, 2 Kisten russ. Thee, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Wäschepfand, 1 Kleiderpfand, 1 großer Spiegel, 1 Sopha-tisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Riemer, Gerichtsvollzieher fr. A. Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Facons. Bestes Material. Die Uniform-Müher-Fabrik von

G. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Müher in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. Größtes Lager in Militär- u. Reamten-Effekten.

Steinbock,

selten schönes Thier, Hörner 1 Meter lang, 12 cm breit, dreifach, gut eingefahren, kinderfromm, verkauft mit Gewähr für Preis des Geweihs
North, Mohr, Bergstr. 31.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Lizenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzig Goldene Medaille I. M. der Kaiserin in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894. **Silberne Medaille** der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Lizenzinhaber

Ulmer & Kaun, Thorn.

Guten und gründlichen Klavier-, Geige- u. Stenographie-Unterricht (Stolze), sowie Nachhilfestunden in Latein, Französisch u. allen anderen Lehrfächern erteilt
Müller, Lehrer, Brombergervorstadt, Hofstraße 3, II.

Handschuhe
Aristokrat.
Haupt-Niederlage bei **Ph. Elkan Nachf.**
Handschuhe

Herren-Garderoben in größter Auswahl.
H. Tornow.

Die auf meinem Grundstück stehenden **70 Eichen** bin ich willens zu verkaufen.
Carl Klotz, Wilhelmsmark bei Gruzno.



Empfehle mein Lager eleganter Kutschwagen, Selbstfahrer und Schlitten.

Ganz besonders empfehle mich zur Reparatur, Auflackierung sowie Aufpolsterung alter Wagen. Bestellungen von Wagen jeder Art werden in kürzester Zeit lauber u. billigst ausgeführt in der Wagenfabrik von **Bwe. A. Gründer.**

L. Puttkammer, Thorn.
Eine Parthie **Damenkleiderstoffe** in crème, rosa, grün, mais, hellblau, einfarbig u. mit Seide durchwebt, stelle ich hiermit für den Preis v. 60, 75, 100 u. 120 Pf. zum **Ausverkauf.**

Pandbrot besserer Qualität, 6¹/₂ Bfd. schwer für 50 Pf. **J. Lucht,** Zimmungsmeister, Moder.

9000 Mk. à 5%
1-stellige, absolut sichere Hypothek, sofort zu zahlen. Adress. v. Kapitalist. erbet. unt. C. P. i. d. Exp. d. Btg.

Ein Grundstück auf der Bromberger Vorstadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigem Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mk. Miethe bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffre **15. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Ein Landgrundstück, mit ca. 60 Morgen Weiden- u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Sellner,** Gerechtigstr. 96.

Ein Wohnhaus mit freundlichen Mittelwohnungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Btg.

Nachweislich rentables **Mietshaus m. kleinem Garten** im Mittelpunkt hiesiger Stadt dring. billig zu verkaufen. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Sehr gangbare Restauration in lebhafter Straße, auch sehr geeignet für Colonialwaarengesch., Destillation u. f. w. mit großen Kellerräumen, Hof u. Einfahrt vom 1. April zu vermieten. **J. Kwiatkowski, Thorn,** Coppersmühlstr. 39.

Schiffsjungen. Junge Leute, welche sich dem Seemannsberuf widmen wollen, erhalten sofort und jederzeit Stellung auf L-klassigen Segelschiffen und Dampfern. Mittel zur seegemäßen Ausrüstung erforderlich. **M. Glöde,** Hamburg, II. Vorsetzen 35. Das abgelegte Steuermanns-examen berechtigt zum 1-jähr. Dienst bei der Kaiserl. Marine bei freier Station.

Ein gut erhaltener **Halbverdeckter Wagen** ist preiswerth zu verkaufen. **Gerechtigstr. 96.**

Gespikete Hasen empfiehlt **A. Kirmes**
Ein tüchtiger Schneidergefelle, der auch auf Uniformarbeit eingeweiht ist, kann sofort eintreten. **O. Wothe,** Schneidermeister, Gerechtigstr. 14, 3 Tr.

Schlempnerlehrlinge können eintreten. **August Glogau, Wilhelmsplatz.**

Eine tüchtige Wirthin mit guten Zeugnissen, in feiner Küche und Haushalt erfahren, sucht v. j. Stellung. Zu erf. in der Exp. d. Btg.
Ein junges, gebildetes, evangelisches Mädchen, aus feiner, anständiger Familie, welches Schneidern und Plätten kann, auch einige Erfahrung im Kochen besitzt, sucht v. j. Fam.-Anschluß z. 1. April cr. geeignete Stellung. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Off. erbeten an **Knoche, Stadt-Sekretär, Culumjee.**

Eine ordentliche Kinderfrau wird zu sofortigem Antritt gesucht **Brombergstraße 26, 2 Tr.**
Ein möbl. Zim., Kabinett u. Burschengef. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.
Für 12 Mk. gut möbl. Zimmer für 1 Zr. Zu erf. in der Exp. d. Btg.

Leine Wohnung zu vermieten. **Lomke, Moder, Rahonstraße 8.**

Wohnungen von 5 bis 8 Zimmern, mit Balkon, auch kleine Wohnungen vom 1. April zu vermieten. **H. Schmeichler, Bräudenstr. 38.**

2 Wohnungen von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör zum 1. April cr. früher zu verm. **J. Golaszewski, Jakobstr. 9.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, im 1. Stock, ist von sogleich oder 1. April cr. zu verm. i. d. **Schwabenapotheke zu Moder.**

Eine Wohnung, 2 Zim. n. Zubeh., n. v., v. 1./4. z. v. Strobandstr. 11. Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermieten. **A. Glückmann-Katiski.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör von sofort oder 1. April Altstädter Markt 16 zu verm. **W. Basse.**

Wohnungen v. 2-4 Zimmern nebst Zubeh. zu verm. Neust. Markt 18.
Laden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum, Culumjeestr. 7.**

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengefäß, z. v. Altstädter Markt 15, II.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am **27. Januar 1897** nachmittags 3 Uhr ein **Gestessen**

im **Artushof** statt. Preis des Gedeckes 4 Mark. Die Teilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis 25. d. M. abends im Artushofe aus.
Boethke, Borchert, Hausleitner, Stadtverordneten-Vorsteher. Erster Staatsanwalt, Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Rohne, Oberbürgermeister. Generalleutnant und Gouverneur.
v. Schwerin, Landrathsamtsverwalter.

Artushof.
Sonntag den 24. Januar 1897:
Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder.**
Anfang 8 Uhr. Sehr gut gewähltes Programm.
Entree à Person 50 Pf., Billets à 40 Pf. u. Familienbillets (3 Pers.) 1 Mark sind bis 7 Uhr abends bei Herrn **C. Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 4,00 Mk. entgegengenommen.

Dem Geburtstags-Kinde **E. Schmidt** zum heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch daß das ganze Knäuel wackelt.
W. J. K.

Landwehr-Berein.
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Feier des 7. Stiftungsfestes des Vereins:
Dienstag, 26. Januar 1897 abends 8 Uhr im Saale des Viktoriagartens für die Kameraden, deren zum Hausstand gehörigen Familienmitglieder und die eingeladenen Gäste

Schützenhaus.
Sonntag den 24. Januar cr.: **Grosses Streich-Concert**

von der Kapelle des Mauer-Regiments von Schmidt, unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Restaurant zur Reichskrone. Heute, Sonntag, den 24. Januar cr. abends: **Freiconcert.**

Ein gutes franz. Billard steht frei zur Verfügung. Hiesige und fremde Biere etc. billig und in bester Qualität.
Kluge.

Theater, Vorträge und Ball.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Vereins- und Bundesabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Ziegelei-Park.
Unterhaltungsmusik und selbstgebackener Kuchen.
Wiener Café-Mocker. Sonntag, 24. Januar 1897: **Tanzkränzchen.** Eintritt frei.

Landwehr-Berein.
Zwecks Beteiligung an dem **Garnison-Appell** am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs werden die Kameraden eruchtet, sich am **27. d. Mts. vormittags 12 Uhr** am Schützenhause möglichst zahlreich zu versammeln.
Der Vorstand.

Volksgarten. Heute, Sonnabend, 23. d. Mts.: **Eröffnung der Bockbier-Saison** verbunden mit **Kappen- und Schlachtfest.** Von 8 Uhr ab: **CONCERT,** ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2. Zum Schluß: **Tanzkränzchen** im großen Saal. **Paul Schultz.**

Krieger-Berein Grabowitz.
Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. beim Kameraden Schmidt in Blotterie am 27. Januar 1897. Entree pro Person 1 Mk., Familie (3 Pers.) 2 Mk. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung einer Einladung gestattet. **Der Vorstand.**

CONCERT. Entree 15 und 25 Pf. **R. Roeder.**
Rubinkowo. Zu dem am Sonntag den 24. cr. stattfindenden **Familientränzchen** ladet ergebenst ein **Czerwionka.**

Gasthaus zu Rudaf. Heute, Sonntag: **Tanzkränzchen.** **Tews.**
Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, III.

Der thätige Besitzer eines kleinen Geschäfts mit Haus, rüstiger Wirth in den besten Jahren, sucht eine **Lebensgefährtin**, die seinen Kindern eine gute Mutter sein will. Damen in reiferen Jahren, Wittwen ohne Anhang oder ledige Personen mit einigem Vermögen, die sowohl in der Führung eines Haushalts erfahren, wie auch im Geschäfte mithelfen können, und geneigt sind, diesem ehelichen Heirathsgeluche näher zu treten, werden gebeten, briefliche Nachricht unter Darlegung ihrer Verhältnisse unter Sch. Z. an die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. Verschwiegenheit und auf Wunsch Rücksendung der Korrespondenz werden zugesichert.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	24	25	26	27	28	29	30
Februar	31	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
März	1	2	3	4	5	6	
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			

Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Preussischer Landtag.

Sonnenhaus.

6. Sitzung vom 22. Januar. 1 Uhr. Am Regierungstische: Kultusminister Dr. Boffe. Das Haus berathet heute, nachdem zunächst der neu in das Haus eingetretene Graf v. Oppersdorf den Eid auf die Verfassung geleistet, über das Volksschullehrerbefoldungsgesetz.

Professor Reinte betont die Nothwendigkeit des Zustandekommens des Gesetzes. Die Vorgänge des Vorjahres dürften sich nicht wiederholen, eine nochmalige Ablehnung des Gesetzeswürde wirksame Propaganda für die Sozialdemokratie machen. Er beantragte die Ueberweisung des Gesetzes an eine Kommission von 15 Mitgliedern. Dort werde sich hoffentlich ein Weg finden, um die wohlverordneten Rechte der Selbstverwaltung zu wahren.

Oberbürgermeister Delbrück legt die Bedenken der Städte gegen den Gesetzentwurf dar. Es handle sich dabei um Punkte in untergeordneter Natur, daß es wunderbar sei, daß man den Städten hierin nicht etwas mehr entgegenkomme. Gegen die Hauptpunkte des Gesetzes, die Grundgebäude und die Alterszulagen, hätten die Städte durchaus keinen Einspruch, und wenn das Gesetz in einer Form an das Abgeordnetenhaus zurückgelange, die diese Hauptpunkte enthalte, so werde das Gesetz dort sicher angenommen werden.

Kultusminister Boffe weist darauf hin, daß das Gesetz im vorigen Jahre an dem Widerstande der großen Städte gescheitert sei. Um diesen zu beseitigen, sei die Staatsregierung ihnen in dem neuen Entwurf thunlichst entgegengekommen, und er hoffe, daß es nunmehr in der Kommission gelingen werde, das Gesetz zu Stande zu bringen, da es absolut nothwendig sei, den Lehrern zu helfen.

Graf v. Klinkowfrowem bedauert, daß die Staatsregierung noch immer kein allgemeines Volksschulgesetz vorgelegt habe und spricht sodann seine Bedenken gegen den Gesetzentwurf wegen der großen Belastung der Gemeinden namentlich in den östlichen Provinzen aus. Er hoffe, daß sich diese Bedenken in der Kommission würden beseitigen lassen.

In demselben Sinne spricht sich auch Graf Mirbach aus. Oberbürgermeister Zelle erklärt es für eine Ungerechtigkeit, daß der Gesetzentwurf die Zuwendungen des Staates an die Städte schmälere, und wünscht, daß in der Kommission dieser Punkt berücksichtigt werden möge.

Kürstlich Hof Kopp giebt dem Wunsche Ausdruck, daß durch gegenseitiges Entgegenkommen das Gesetz zu Stande kommen möge.

Oberbürgermeister Schneider bekämpft besonders das System der Alterszulagen, das eine erhebliche Beschränkung der städtischen Selbstverwaltung und ein großer Schritt auf dem Wege zur Staatschule sei.

Den finanziellen Ausführungen des Redners über die Belastung der großen Städte tritt der Geh. Oberfinanzrath Germer entgegen.

Freiherr v. Dürant giebt dem Wunsche nach einem allgemeinen Volksschulgesetz Ausdruck und hofft, daß in der Kommission dem Gesetzentwurf eine annehmbare Fassung werde gegeben werden können.

In demselben Sinne spricht sich Graf von der Schulenburg-Weckendorf aus.

Oberbürgermeister Becker betont, daß die grundsätzlichen Bedenken der großen Städte dem Gesetz gegenüber dieselben geblieben seien, daß aber in der Kommission sich hoffentlich ein gangbarer Weg werde finden lassen.

Kultusminister Boffe betont demgegenüber, daß die Regierung den Städten nach Möglichkeit entgegengekommen sei, daß sie sich aber unmöglich allein nach ihren Wünschen richten könne.

Professor Behschlag bittet, über der Kritik nicht das Endziel zu vergessen, dem Lehrerstand die unbedingt notwendige Besserung seiner Lage zu Theil werden zu lassen.

Herr v. Wedel-Wiesdorf hält es für durchaus richtig, daß der Kultusminister sich auf das Lehrerbefoldungsgesetz beschränkt habe; auf ein Volksschulgesetz hätten die Lehrer nicht warten können.

Oberbürgermeister Zweigert erklärt, für das Gesetz eintreten zu wollen, wenn die Verpflichtung zum Beitritt zu den Alterszulagen von den Verbänden ferngehalten würde, die deren nicht bedürften.

Die Vorlage wird darauf an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Interpellation des Grafen v. Klinkowfrowem, betreffend Ausfuhr von sog. Rehtmehl durch die Königsberger Walzmühle; Petitionen.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung am 22. Januar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Schönstedt. Eingegangen ist eine Interpellation des Abg. von Carlinski, betr. Auflösung von Versammlungen in Westpreußen wegen Gebrauches der politischen Sprache.

In der heutigen Sitzung trat das Abgeordnetenhaus in die erste Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Regelung der Richtergehälter ein.

Abg. Vohmann (natlib.) hält dafür, daß das in der Vorlage zwischen dem Justiz- und dem Finanzminister geschlossene Kompromiß den Keim zu neuen Kämpfen in sich trage. Seine Freunde würden sich Mühe geben, die Schlechtstellung der Richter gegenüber den Verwaltungsbeamten zu beseitigen und auf dem System der Dienstaltersstufen bestehen. Die Amtsrichter müßten so besoldet werden, daß sie in ihren Stellungen bleiben und sich in Land und Leute einleben könnten.

Abg. Freiherr v. Ehnatten (Ctr.) befürwortet das Dienstaltersstufensystem, ebenso Abg. Krause-Waldenburg (freif.), der bedauert, daß die Regierung in der neuen Vorlage von dem Altersparagraphe Abstand genommen habe. Praktisch habe sich ein Recht aller Altersparagraphe auf Anstellung

herausgebildet, und das widerspreche dem verfassungsmäßigen Anstellungsrecht der Krone.

Abg. Busch (Ctr.) bedauert ebenfalls, daß die vorjährige Vorlage gescheitert ist, da dem Antrage zur juristischen Laufbahn nur auf dem Gesetzewege begegnet werden könne, und stellt sich der Einführung von Dienstaltersstufen sympathisch gegenüber.

Abg. Kirch (Ctr.) freut sich, daß die Regierung den Altersparagraphe habe fallen lassen, und beantragt, die Vorlage einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Hansen (freikoni.) führt aus, daß die Richter sich über Zurücksetzung hinter die Verwaltungsbeamten nicht beklagen dürften, nachdem sie bereits 1879 aufgebessert worden seien, letztere aber bis jetzt hätten darauf warten müssen.

Justizminister Schönstedt weist darauf hin, er habe bereits bei der Staatsdebatte nachgewiesen, daß die Einführung von Dienstaltersstufen die Amts- und Landrichter nur schädigen werde. Sollte das Haus sie beschließen, so würde man allerdings bei der Zulassung zur Anstellung strenger vorgehen müssen. Der Minister empfiehlt, die Vorlage der verstärkten Budgetkommission, welche die Denkschrift über die Verbesserungsbesserungen zu beraten hat, zu überweisen.

Abg. Im Walle (Ctr.) vermißt in der Vorlage Uebergangsbestimmungen und befragt, ob eine besondere Kommission, ebenso Abg. Brandenburg (Ctr.).

Finanzminister Miquel führt aus, daß abzuwarten sei, zu welchen Anträgen sich die Klagen über die Zurücksetzung der Richter in der Kommission kristallisirten. Die Regierung würde lebhaft bedauern, wenn sie zum Scheitern der Vorlage führten.

Auf Antrag des Abg. v. Ziedemann-Vomst (freikoni.) wird die Vorlage der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betr. Tilgung von Staatsschulden und Bildung eines Ausgleichsfonds.

Abg. Sobrecht (natlib.) hofft, daß die Regierung und namentlich der Eisenbahnminister die Resolution, betr. den Dispositionsfonds für die Eisenbahnverwaltung, begrüßen werde, damit Mittel zur Förderung und Erleichterung des Verkehrs sicher gestellt würden.

Finanzminister Miquel erklärt, daß die Staatsregierung gegen die vom Hause beschlossene Erhöhung der Schuldentilgung von 1/10 auf 1/5, v. S. nichts einzuwenden habe. Die Resolution werde erst sorgfältig zu prüfen sein, da mit ihrer Forderung die Einheit der Finanzverwaltung durchbrochen werde und der Reichstag noch die Möglichkeit habe, die Finanzen der Einzelstaaten zu beeinflussen.

Abg. v. Dallwitz (kons.) spricht sich namens seiner Freunde für die Fassung der zweiten Lesung und für die Resolution aus.

Abg. Sattler (natlib.) hofft, daß das Staatsministerium sich über die Resolution einigen werde, und tadelt es, daß Abg. Lieber im Reichstage über die Finanzdebatten des Abgeordnetenhauses höflich, anstatt ihr Rede zu stehen.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) erwidert, daß der Abg. Lieber im Reichstage dringendere Wünsche habe als hier.

Nach weiterer Debatte, in der sich die Abgg. Freiherr v. Zedlitz (freikoni.) und Graf zu Limburg-Stürm (kons.) im selben Sinne wie der Abg. Sattler erklären, wird der Gesetzentwurf mit der Resolution genehmigt.

Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen Herstellung einer Eisenbahn von Löhne nach Hesse etc. wird in dritter Lesung genehmigt. Ebenso der Gesetzentwurf, betreffend die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen, unter Ablehnung des wiederum eingebrachten Antrages Jazdzewski; der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Fabriken etc. mit Voraussetzungen für den Wegebau in Pommern; endlich der Gesetzentwurf, betr. die evangelische Kirchengemeindeordnung in den hochzollernischen Landen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die gemeindlichen Fortschrittsbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden; Antrag Langerhans, betreffend die Aufhebung der märkischen Konsistorialordnung vom Jahre 1575; Petitionen.

Deutscher Reichstag.

159. Sitzung am 22. Januar. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die Verathung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt, wobei die Debatte über den Titel „Untersuchungen zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche“ wieder aufgenommen wurde.

Abg. Graf Stolberg (kons.) führt aus, daß dieser Gegenstand sowohl für den Osten wie für den Westen von der größten Wichtigkeit sei. Wirklich helfen könne nur die allgemeine Sperrung der Grenzen. Ausländisches Vieh brauchen wir gar nicht, er bitte daher dringend, die Grenzen recht bald dazwischen zu sperren.

Abg. Werner (dtsch. Rep.) führt aus, daß die Viehhändler die Seuche ins Land schleppten. Darauf müsse vor allem die Regierung ein Auge haben. Ferner müsse die Desinfektion der Viehwagen eine bessere werden.

Abg. Gerstenberger (Ctr.) wünscht, wenn eine allgemeine Grenzsperrung nicht zu erreichen sei, wenigstens eine größere Sicherheit gegen Oesterreich hin und eine lange Quarantäne auch für das Schlachtvieh der Großhändler.

Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein betont zunächst, daß die Angaben der Presse, als ob bezüglich der Veterinärpolizei zwischen seinem Ressort und dem Reichsamte des Innern Differenzen beständen oder je bestanden hätten, unbegründet seien. Die Handhabung der Veterinärpolizei gehe bei uns innerhalb der Vertragsabmachungen bis an die äußersten Grenzen, so daß man in Auslande zu weilen sogar meine, daß wir zu weit gingen. Diesen Vorwurf hätte man immer zu widerlegen

vermocht. Eigenthümlich sei es nur, daß ebenso wie bei uns behauptet werde, die Seuchen würden vom Auslande nach Deutschland eingeschleppt, dieselbe Behauptung in umgekehrter Richtung im Auslande aufgestellt werde. Man dürfe doch nicht vergessen, daß ebenso wie unter den Menschen Krankheiten spontan auftreten, dies auch beim Vieh geschehe, ohne jede Einschleppung. Man rufe zuweilen weit mehr nach Polizeischutz als die Veterinärpolizei zu gewähren vermöge. Es sollen nun Untersuchungen über die Seuche angeestellt werden, und später werde ein Seucheninstitut in Verbindung mit der Thierarzneischule errichtet werden. Man hoffe, zunächst das Krontagium zu finden und glaube sogar das Präservativ schon gefunden zu haben. Man erwäge bereits eine völlige Sperrung der Schweineinfuhr aus Auslande. Die Besorgniß, daß dadurch die Versorgung unserer östlichen Arbeiter mit Schweinefleisch unzulänglich würde, sei ganz ungedreht.

Abg. Feddersen (natlib.) meint, es liege kein Grund vor, die Grenze gegen Dänemark zu sperren, wie gestern der Abg. Krigen verlangt habe. Abg. Silbert (h. k. F.) ist für völlige Sperrung der Grenzen.

Abg. Facknick (frei. Ver.) ist umjomehr gegen alle extravaganten Mittel, wie die Sperre, da sie von großer Tragweite für unsere Fleischversorgung seien, und von ihnen nicht einmal feierte, ob sie den Landwirthen etwas helfen. Schon jetzt sei bei uns alles gegeben, was geschehen dürfe. Jedemfalls würde eine allgemeine Grenzsperrung eine starke Vertheuerung des Fleisches nach sich ziehen. Redner wendet sich nun gegen den Bund der Landwirthe und dessen Wünsche. Der Bund der Landwirthe vertritt nicht den kleinen Landwirth; den Wünschen des Bundes stelle er diejenigen des kleinsten Landmannes gegenüber, dessen einziger Reichtum sein Schwein sei.

Abg. von Bloch (kons.) legt auf die Schutzmaßregeln im Inlande kein allzu großes Gewicht; die Hauptsache sei vielmehr der Schutz an der Grenze. Ueber die Erklärung des Landwirtschaftsministers spreche er seine Genehmigung aus. Die Seegerie, die gerade die freijünnige Vereinerung jetzt auf dem Lande betriebe, sollten nur dem Wunsche dienen, Bauern und Großgrundbesitzer zu trennen.

Abg. Nischler (Ctr.) wünscht gleichfalls die Grenzsperrung.

Abg. Hahn (h. k. F.) betont, wenn man die Grenze gegen Dänemark nicht sperren wolle, so müsse man die Quarantäne mindestens auf vier Wochen ausdehnen. Der Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Facknick und hebt dabei hervor, daß er den freitlichlich gestimmten Volkstamm Deutschland vertritt und die nationale Produktion vertheidige gegen den Internationalismus und gegen die Politik der Handelsverträge. Die Landwirthe wollten nicht die Preise vertheuern, sondern nur Preise haben, bei denen sie existiren können.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein betont infolge einer Aeußerung des Vorredners, daß das Landwirtschaftsministerium mit dem Reichsamte des Innern bei veterinärpolizeilichen Maßnahmen stets gemeinsam vorgingen und sich dabei in der Regel auf das Gutachten von Sachverständigen stützten.

Abg. Graf Kanitz (kons.) führt aus, daß wir unsere Fleischbedürfnisse selbst decken und daher unsere Grenzen sehr wohl sperren könnten. Gegenmaßregeln hätten wir um so weniger zu fürchten, als verschiedene Staaten ihre Grenzen gegen unsere Vieheinfuhr bereits gesperrt hätten.

Abg. Schulze-Denne (natlib.) erklärt, daß der Abg. Feddersen nur für seine Person gesprochen habe. Seine Fraktion sei gerade im Interesse der kleinen Landleute für eine völlige Sperrung der Grenze.

Abg. von Standh (kons.) tritt den Ausführungen des Abg. Facknick entgegen, der von Landwirthschaft absolut nichts verstehe.

Abg. Wurm (sozdem.) meint, erst müsse im Inlande die volle Schuldigkeit gehen werden, bevor man an die Sperre der Grenzen gehen könne. Um die Veterinärpolizei im Innern sei es stellenweise gar nicht wohl bestellt. Redner regt eine obligatorische Viehvericherung an und bezeichnet die absolute Grenzsperrung als unbedenklich.

Abg. Graf Stolberg (kons.) weist nochmals auf die Nothwendigkeit der Grenzsperrung hin.

Abg. Ulrich (sozdem.) spricht sich gegen die agrarischen Forderungen aus.

Abg. Graf von Oriola (natlib.) verlangt Schutz der deutschen Viehzucht gegenüber dem Auslande.

Abg. Lessing (frei. Volksp.) sieht in der Grenzsperrung ein größeres Uebel, als wenn in diesem oder jenem Ort die Maul- und Klauenseuche einmal ausbräche.

Nach einer weiteren Debatte über diesen Gegenstand wird der Titel bewilligt, ebenso der des Etats des Reichsamts des Innern.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Etat der Reichsschuld und des Rechnungshofes; erste Verathung der Unfallversicherungsvorlage.

Provinzialnachrichten.

(Culm, 22. Januar. (Festessen. Lunauer Kirchenchor.) Zur Feier von Kaisers Geburtstag findet am 27. ds. im Kaiser Wilhelm-Schützenhause ein Festessen statt. — Der Lunauer Kirchenchor feiert sein diesjähriges Winterfest am 21. Februar in Schöneich durch Gesang, Theater und Tanz. Zur Aufführung gelangen die beiden Einakter: „Der Schmeerbauch“ und „Der Stroh-wittwer“.

Wölfe ein Schlittenfuhrwerk stark belästigt haben, worüber folgendes gemeldet wird: Am lehter-gangenen Freitag spät abends kehrte bei starkem Schneegestöber der in der Nähe von Grajewo ansässige Besitzer G. auf einem einspännigen Schlittenfuhrwerk von einer Reise heim. Zu der Nähe der Forst, an welcher ihn sein Weg vorbeiführte, gab das junge Pferd ganz plötzlich auffallende Symptome von Unruhe zu erkennen, und mir mit größter Anstrengung konnte der Besitzer das Thier, welches mit aller Macht vorwärts strebte, zügeln. Durch das sonderbare Benehmen seines sonst ganz ruhigen Pferdes aufmerksam gemacht, wandte sich G. um und erblickte zu seinem nicht geringen Entsetzen etwa 4 bis 5 große Wölfe in geringer Entfernung hinter sich, hieb dann aber unverzüglich auf das Pferd, das er kaum noch halten konnte, ein, um sich so schnell als möglich in Sicherheit zu bringen. Die hungrigen Raubthiere waren ihm dicht auf den Fersen, und nur dank der Schnelligkeit seines Pferdes wurde die Distanz zwischen Verfolger und Verfolgten etwas größer. Der Besitzer athmete auf, als er nicht mehr weit vor sich das Gehöft eines Nachbarn erblickte und feuerte nun das Pferd durch Zurru und Peitsche zu einer größten Kraftleistung an, wobei bei der ungeheuren Gangart des Pferdes beinahe der Schlitten umgeschleudert worden wäre. Nur mit genauer Noth rettete G. sich und sein Pferd vor den Wölfen auf das Gehöft, woselbst er bis zum nächsten Morgen verblieb. Das Heulen der Wölfe, die nun um die erhoffte Beute gekommen waren, konnte man noch geraume Zeit vernehmen. Wie ferner mitgetheilt wird, wollen in der dortigen Gegend mehrere Besitzer in diesen Tagen eine Treibjagd abhalten, um sich der lästigen Gäste, die dort schon seit einiger Zeit ihr Wesen treiben, sobald als möglich zu entledigen.

Totalnachrichten.

Thorn, 23. Januar 1897. — (Personalien.) Verlest wurde: der Grenzaufseher Bressell aus Neuhawasser als Steueraufseher nach Altmark, der Steueraufseher Singen von Altmark nach Belpin, die Grenzaufseher Kroll von Leibitz nach Thorn, Müller von Bachornmühle nach Komini und Reich von Komini nach Bachornmühle. Der Bizewachmeister Schwenter aus Langfuhr ist zur Probeführleistung als Grenzaufseher nach Leibitz einberufen worden. Die Steueraufseher Kleefas in Belpin und Wagner in Thorn sind pensionirt.

(Strafkammer.) In der getrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grafmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Kirchfeld, Dr. Rosenberga, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Baessler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weiser. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. — Der Arbeiter Johann Lufkiewski aus Neuhof war bis zum 3. Dezember v. J. als Milchfahrer bei dem Gutsbesitzer Behring in Neuhof beschäftigt. An diesem Tage hatte er mehrere Bestellungen in Schöneich beorgen müssen. Nachdem er von Schöneich zurückgekehrt war, begab er sich in die herrschaftliche Küche, um der Frau Behring über die Ausführung der Bestellungen Mittheilung zu machen. Er behielt die Mühe auf dem Kopfe und benahm sich gegen die Frau Behring ganz frech, sodas diese Veranlassung nahm, ihn zur Thüre hinauszuweisen und in Abwesenheit ihres Mannes dem Inspektor Maerger über das ungebührliche Betragen des Lufkiewski Mittheilung zu machen. Maerger stellte den Lufkiewski zur Rede, wurde aber von diesem angegriffen und mit einem offenen Taschenmesser durch mehrere Stiche in den Arm verletzt. Lufkiewski, dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Der Schriftföher Friedrich Naujoks ohne festen Wohnsitz und der Vorarbeiter August Teichert, gleichfalls ohne Wohnsitz, trafen am 1. Dezember in der Herberge hierelbst, Tuchmacherstraße, mit dem Arbeiter Karl Bernick von hier, der angetrunken auf einer Bank lag und eingeschlafen war, zusammen. Sie nahmen demselben ein Taschentuch, in welchem Bernick sein Geld im Betrage von über 18 Mk. verwahrt hatte, sowie seine Legitimationspapiere weg und gingen nach anderen Kneipen, wo sie sich für das Geld des Bernick gültlich thaten. Sie waren deshalb unter die Anklage des Diebstahls gestellt. Naujoks, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, wurde zu einem Jahre Zuchthaus, Verluft der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Teichert zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten wurde sodann gegen den Affordarbeiter Wladislaus Grunowski aus Gut Neuhof wegen dreier einfacher und eines schweren Diebstahls erkannt. Grunowski wurde für überführt erachtet, mehreren Mitarbeitern von ihm Kleidungsstücke und bares Geld im Betrage von 35 Mark gestohlen zu haben. — Wegen Entwendung von Holz aus der Strembacauer Forst wurde alsdann noch dem Arbeiter Franz Janowski, früher in Kalbunel, jetzt in Konradswalde, eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Eine Sache wurde vertagt.

(Eckbriefe.) Von der künigl. Staatsanwaltschaft Thorn werden steckbrieflich verfolgt: der Arbeiter Janas Chylinski aus Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung, und der Hausdiener Gregor Ciesanski, zuletzt in Culmie, wegen verführter Nöthigung und Befreiung eines Verhafteten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wortmann in Thorn.

Seidenstoffe jeder Art, Sammete, Blüthe und Fabrik u. Handlung, Crefeld. Von Elten & Kussen. Man verlange Muster unter genauer Angabe des Bedürfnisses.

Bekanntmachung.
Die in dem städtischen Kaufe Tuchmacherstr. Nr. 16 — vereinigte Zimmungs-herberge — eingerichtete Badeanstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.
An den Herbergswirth Marquardt sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Bannbades . . . 0,20 Mk. der Douche . . . 0,05 „ für ein Handtuch außerdem nach Wunsch . . . 0,05 „
Thorn den 13. November 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung des Lagerplatzes 11 in unserem Lagerhuppen 1 der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1900 haben wir einen Termin auf **Sonnabend den 25. Januar** mittags 12 1/4 Uhr im Dienstzimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaunt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mk. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.
Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einzahlung von 60 Pf. Kopialien bezogen werden.
Thorn den 11. Januar 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
An Erinnerung des Abkommens betreffend den Einkauf erkrankter Dienstboten, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge zur freien Kur im städtischen Krankenhaus wird erinnert.
Einkaufsgeld 3 bezw. 6 Mark für Perion und Jahr.
Thorn den 20. Januar 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerhuppen, Rathhausgebäude und Wohnungen aller Art, sowie Erb- und Kanon- u. Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
Thorn den 20. Januar 1897.
Der Magistrat.

Freitag den 29. Januar er. von 10 Uhr vormittags ab werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlassgegenstände** öffentlich an Meistbietende versteigert werden.
Thorn den 22. Januar 1897.
Der Magistrat.

Oskar Klammer,
Brombergerstrasse 84.
empfehltes reichhaltiges Lager von Nähmaschinen jeder Art für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke, unter langjähriger Garantie frei Haus und Unterricht.
Theilzahlungen von monatlich 6 Mk. an.
Sämtliche von mir geführten Maschinen sind allererster Qualität und zeichnen sich durch größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang und unbegrenzte Haltbarkeit aus.
Streng reelle Bedienung.

Gegen Wollachen für 1 Pfd. 2 Mtr. Kleiderstoff v. 55—130, für 1 Pfd. 2 Mtr. Zwirn v. 95 an (für Anzüge u. Regenmäntel), für 2—4 Pfd. Kuh- u. Pferdedecken von 240 Pf. an. Läufer, Cheviot, Portieren.
Ausverkauf von einem Posten Kleiderstoff für 1 Pfd. 1 Mtr. à 50 Pfg. mit 15 % **Rabatt.**
Grünberger Wollweberei G. Allmendinger, Grünberg, Hessen.

Schmiedeeiserne **Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln** liefert billigst
Schlossermeister G. Doehn, Araberstraße 4.

Lose
zur **Zieler Geld-Lotterie**, Ziehung verlegt auf den 9. Februar, à 1,10 Mk., zur 1. Ziehung der **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/2 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk. zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse“.**

Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken. Ausserdem in folgende Handlung: **Oswald Gehrke.**
Haupt-Depot: **M. Claasz,** Apothekenbesitzer, Bromberg.

Clara Kühnast,
D. D. S.,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen.
Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.
Nachdem ich in Dresden einen Kursus in **Massage** nach schwedischer Heilmethode, verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorzukommenden Fällen.
Frau **Laura Perske,** Gerechtfert. 5, II.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Magenkrampf, Uebelkeit, Verstopfung, Aufregung, Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden, Scharflichtigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weisen man sofort zurück. Zu haben in Thorn nur in der **Wenz'schen** Apotheke am Markt, à Fl. 60 u. 250 Fl.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Heilmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D., Linden bei Hannover, Ungerstr. 14.
Rheumatismus u. Asthma. Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne unsonst und portofrei Brochüre über meine Heilung. Klingenthal i. Sach.
Ernst Hess.

Bettfedern
nur gereinigte, frische Waare, scharf bekannt billigt
Kaufhaus M. S. Leiser.

Jeder Versuch führt zu dauernd grosser Ersparnis.
Gasglühlichtstrümpfe,
sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandt-fähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantiert, offerirt à 69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark franko gegen Nachnahme.
Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.
NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

Direkt aus der Fabrik von **50 Pf.** per Mtr. an. Beste Bezugsquelle f. Private zu Fabrikpreisen. Schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe in glatt, gemust., gestreift, carrirt etc.
„Lotze“
Hohenstein i. S. Man verlange Muster aus der Hohensteiner Seidenweberei Lotze, bevor man anderswo kauft.
Seidenstoffe
Hohensteiner Seidenweberei
Hohenstein i. S.
Mechanische Seidenstoff-Fabrik.

Steuererklärungshefte,
enthaltend **Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre,** unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 3000 Mark, **empfehl. à Hft 60 Pf.**
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein Atelier für **Anfertigung verschiedener Damengarderobe** als Kostüms, Jaquets, Umhänge, Mäntel etc. bedeutend vergrößert habe, jodas ich im Stande bin, auch den größten Anforderungen zu genügen. Hierbei gestatte ich mir noch zu bemerken, daß in meinem Atelier **Trauerkleider in 12 Stunden** angefertigt werden und bitte ich, bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frau J. Lyskowska,
akadem. geprüfte Modistin und Zeichenlehrerin,
Thorn, Culmerstr. 11, 2. Etage.

Gegen Kälte u. Nässe
empfehle ich meine sehr stark und reell gearbeiteten **jährlichen Filz-, Luch-, Pelzschuhe und Stiefeln für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt,** mit und ohne Ledersohlen, ferner **Einlegesohlen** in Filz, Stroh, Leinwand, Pelz, Kork u. s. w. Gleichzeitig bringe mein **Hutlager,** bestehend aus den allernuesten, weichen und fleisen, modernen **Serrenhüten** in empfehlende Erinnerung.
Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste!
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Viebreich, bereitet binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Blutstauung, Syphilis** und ähnlichen Zuständen an **neruöser Magenstärke** leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1,50 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Chaußee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.
In Thorn erhältlich in sämtlichen Apotheken, Thorn-Waare: Schwann-Apothek.

Sämtliche **Glasarbeiten,** sowie Reparaturen werden billigst und schnell ausgeführt. Großes Lager in allen Sorten **Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brüdenstraße Nr. 34.
Klingenthal i. Sach.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,
Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. große silberne Medaille.
empfehltes anerkannt vorzügliches, billiges **Hintermauerziegel, Verblendziegel, Voll- und gefochte in allen Größen, Keilziegel, Brennziegel, Spornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, glasierte Ziegel in brauner und grüner Farbe, **Wiberpappen, holländische Pflannen, Firmpflannen, Thurnpflannen** etc. Spezialität: **Fachverblender,** in Qualität den besten schlesischen gleich Proben und **Brünnungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

Gas-Glühlicht.
Von jetzt ab stelle ich in meiner Strickerie **Glühkörper** (Strümpfe) selbst her; dieselben sind bei geringstem Gasverbrauch, ca. 85 Liter pro Stunde und größter Haltbarkeit, **die besten der Welt!** (keine Patentverletzung). Ich liefere dieselben fertig zum Anbringen ab Elisabethstraße 4 für 65 Pf. das Stück und berechne, wenn von mir angebracht, mit Brenner-Reinigung 80 Pf. per Stück. Außerdem liefere ich **stehende Glühlichtbrenner,** welche es ermöglichen, Glühlicht auch dort zu brennen, wo es bisher der Erschütterungen wegen nicht möglich war.
C. A. Hiller, Thorn, Elisabethstraße 4.

Natürl. Mineral. **Birmenstorfer**
Bitter-Wasser mildestes, sicheres, billiges, unübertroffenes **Heilmittel** in allen Krankheiten. Aufzufüllen als Heil- u. Abführmittel.
Allererste Auszeichnungen 26 bedeutendsten Ausstellungen.
Preis per Flasche 60 Pf.
Niederlagen: orricht, Brochüren u. Prospekt ersuchen gratis u. franco, der Generalagent **Karl Herz** Frankfurt a. M. Töngesgasse No. 18. Telefon 3082.
Proben an Aerzte gratis u. franco.
Katharinenstr. 7, möbl. Zimmer mit oder ohne Pension v. 1. Februar zu vermieten.

Malton-Tokayer Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.
Des Malzes Kraft **Quillt im Verein.**
Mit Südwins Gelst **Im Malton-Wein.**

Nähmaschinen!
30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder resen lasse, noch Agenten halte. **Hochwärmige** unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
Wasch-Maschinen mit Zinkeinlage von 45 Mark an. **Brima Bringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.
Meine sämtlich führenden hauswirtschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Pianinos
in großer Auswahl, neueste Konstruktion mit prachtvollem Ton- u. Spielwert, sehr dauerhaft, empfiehlt zu billigen Preisen und coulanten Bedingungen unter langjähriger Garantie.
O. v. Szczyński, Heiligegeiststraße 18.
Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt, billig u. nur von mir selbst reparirt. **A. Seefeldt,** Bräudenstr. 16.

Die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23, Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.
Die v. Langner-Direktor Herrn Kalb bew. 2. Etage, Garten- u. Schußstr. Ecke, ist sof. od. 1. April a. v. W. Netz.
Zu meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12 sind noch **herrschaftliche Wohnungen** von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermieten.
Soppart, Bachstr. 17.
Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.
Möbl. Wohnung, m. a. o. Verzierengelaf, Gerberstr. 10 zu verm.
Kellerwohnung zu vermieten Coppersniftstr. 22.

Mieths-Kontrakt-Formulare,
sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Ein möbl. Zim., nahe der Post, sofort zu vermieten. **Bäderstraße 47.**

Wohnung
(1 Zimmer, Alkoven und Küche) vom 1. Februar zu mieten **gesucht.** Offerten mit **Preisangabe** bitte unter **G. W.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.
Kleines möbl. Zimmer. **Bohestr. 8, bart.**

2 Wohnungen von je 6 Zimmern vermietet
A. Stephan.
1 gut m. B.-Z. zu v. Jakobstr. 9, II. r. 1 a. möbl. Zim. a. verm. Klosterstr. 1, I.
In unserem neu erbauten Hause sind **2 herrschaftl. Balkonwohnungen,** 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. April ab zu vermieten.
Gebr. Casper, Gerechtfertigte Nr. 15 u. 17.

Elisabethstraße 16
ist die 1. Etage (renovirt per 1. 4. zu verm. **Herrn Lichtenfeld.**
Zu Hause Melkenstr. 138 ist die von Herrn Oberst Stecher bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Konrad Schwartz.

2 Wohnungen, 1 Treppe, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April 1897 **Sundestraße Nr. 9** zu vermieten.
1 Wohn., 1. Etg., 3 Z. n. Kab. u. B. 3. 1. April z. verm. **Bäderstr. 35.**
2 Zimmer, in der 2. Etage gelegen, von sofort zu vermieten **Annenapothek Melkenstr. 92.**

Die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23, Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.
Die v. Langner-Direktor Herrn Kalb bew. 2. Etage, Garten- u. Schußstr. Ecke, ist sof. od. 1. April a. v. W. Netz.
Zu meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12 sind noch **herrschaftliche Wohnungen** von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermieten.
Soppart, Bachstr. 17.
Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.
Möbl. Wohnung, m. a. o. Verzierengelaf, Gerberstr. 10 zu verm.
Kellerwohnung zu vermieten Coppersniftstr. 22.

Wohnung
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstadt, Markt 5,** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermieten.
Eine Wohnung III. Etage von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mk., per 1. April zu vermieten.
Georg Voss.

Großer Laden mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermieten.
Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.
Heiligegeiststraße 13.

Laden mit Wohnung zu verm. **Neust. Markt 18. R. Schultz.**
1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.
W. Zielke, Coppersniftstr. 22.
Freundl. Wohn., 2 St., Küche u. Zubeh. v. 1. April a. v. **Fr. 144 N. Nadolski,** Wader, Linden- u. Feldstr.-Ecke.
Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres **Culmerstr. 6, I.**
Möbl. Zimmer, mit Schlafzimmern und Büchergelaf, ev. auch Pferdebestall zu Mitte Februar oder 1. März **gefucht.** Off. unter **M. 60** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit allem Z. behör, Wasserleitung und Badestube, **Breitestr. 37,** 3. Etage, per 1. April zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

! Corsetts!
in den neuesten Façons, zu den **billigsten Preisen** bei **S. Landsberger,** Heiligegeiststraße Nr. 12.
2-4 **anfängliche junge Leute** finden mit Beförderung **gutes Logis.** Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

! Corsetts!
in den neuesten Façons, zu den **billigsten Preisen** bei **S. Landsberger,** Heiligegeiststraße Nr. 12.
2-4 **anfängliche junge Leute** finden mit Beförderung **gutes Logis.** Zu erf. in der Exped. d. Ztg.